ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

MITTWOCH, 3. DEZ. 1975 • Nr. 588 • PREIS: IL 1.50 — יום רביעי, כ"ט כסלו תשל"ו ★ המחיר ל"י

Katjuscha-Schuesse auf Kiriat Schmona und Metulla

— Einige Granaten und [...]tjuscha-Rakete wurden [...]abend gegen 18 Uhr aus [...]chem Gebiet auf Metul-[...]jat Schmona abgeschos-[...] Kirjat Schmona wurden [...]listen leicht verletzt, er-[...]ste Hilfe und wurden [...]se geschickt. In Me-[...]es keine Verletzten. [...]rd angenommen, dass [...]schuss von Kirjat und Metulla. die An-[...] Terroristen auf den [...]f war, welchen am sel-[...] israelische Kampfflug-[...] Terroristenstützpunkte [...]n ausgeführt haben.

Israelische Sicherheitskräfte werden im Laufe des heutigen Tages die ganze Gegend durchkämmen, um festzustellen, woher die Granaten und die Katjuscharakete abgeschossen worden war. In der letzten Zeit hatte es des öfteren derartige Feuerangriffe gegeben. Militärkreise in Israel sind daher der Ansicht, dass man dem Ganzen nicht zuviel Aufmerksamkeit zuwenden müsse, auch wenn es notwendig ist, zu untersuchen, woher die Schüsse gekommen sind. Bisher haben sich die Terrorverbände zu diesem Ueberfall noch nicht geäussert, man erwartet ein Communique von ihrer Seite im Laufe des heutigen Tages.

AUCH AUF NAHARIA

Katjuscha-Granaten fielen gestern abend auch auf das Gebiet der Stadt Naharia. Verluste und Verletzte waren nicht zu beklagen und es wurde auch kein Schaden angerichtet.

(WT) — Flugzeuge der israelischen Luftwaffe griffen gestern Terroristenstützpunkte in der Gegend von Nabatie, im Süden des Libanon, an und auch in der Gegend Tripoli, nördlich von Beirut. Alle Maschinen kehrten von diesem Einsatz unversehrt zurück.

Die angegriffenen Stützpunkte gehören verschiedenen Terrororganisationen. Unter anderem wurde in der Gegend von Nabatie ein Stützpunkt angegriffen, welcher der von den Syrern unterstützten „A-Zajika"-Organisotion als Kommandatur dient.

Der Angriff begann gegen 10 Uhr vormittags und dauerte — mit Unterbrechungen — 20 Minuten.

[U]SA gegen [PL]O-Teilnahme in Genf

[...]er Note an die UdSSR [...]ie Vereinigten Staaten [...]lt, dass sie sich einer [...]me der PLO an der Nahost-Friedenskonfe-[...]idersetzen. Washing-[...]ligt eine vorbereitende [...]nz für die Genfer Ta-[...]r., an der die USA [...] Sowjetunion teilneh-[...]llen. Erst nach einer [...]g sollen „die legiti-[...]teressen der Palästi-[...] einkalkuliert werden.

Rabin: UN-Beschluesse gefaehrden die Friedensaussichten im Nahen Osten

Jerusalem (HM) — „Wenn die Mitglieder des Sicherheitsrats es für nötig fanden, Syrien entgegenzukommen, so haben sie sich dieser Aufgabe zu einem zu hohen Preis entledigt und den Friedensaussichten im Nahen Osten schweren Schaden zugefügt." Dies erklärte gestern im Rahmen einer politischen Mitteilung Ministerpräsident Jizchak Rabin in der Knesset. Die Erklärung des Ministerpräsidenten hatte die am Sonntag gefasste Resolution des Sicherheitsrates zum Gegenstand, die einstimmig, also auch mit Unterstützung der USA, angenommen worden war.

Keinerlei Fortschritt. warnte Rabin. wird durch diese Resolution erzielt werden. Da sie vor der arabischen Erpressung kapitulierten. haben die Mitglieder des Sicherheitsrats gegen die Interessen Israels verstossen und Israels Warnungen ignoriert. Die Entschliessung dient nur der gemeinsamen Politik der Sowjetunion. Syriens und der Terroristenverbände. „Zu unserem grossen Leidwesen", sagte der Ministerpräsident. „hat auch die amerikanische Regierung diesen bedeutsamen politischen Hinweis nicht beachtet. Die USA haben dadurch nicht nur gegen die Interessen Israels gehandelt, da ihre Abstimmung von Israels Interessen abweicht und viel umfangreichere Auswirkungen hat. Die Kapitulation vor der Allianz der extremistischen Elemente — Syriens. der Terrorverbände und UdSSR — kann dem Frieden nicht dienen und steht weder mit den Bedürfnissen Israels. noch mit der erklärten Politik der USA in Einklang. Syrien. die UdSSR und die PLO versuchen. jede positive Entwicklung im Nahen Osten zu torpedieren. Statt Verhandlungen zwischen Israel und seinen Nachbarn in die Wege zu leiten. zeichnet sich die Tendenz ab, das Feuer des palästinensischen Extremismus zu schnüren. als ob das palästinensische Thema der Grundkern und die Wurzel des Konflikts wäre."

Rabin betonte, dass zwischen der Existenz Israels innerbalb verteidigungsfähiger Grenzen und einem Ausdruck der palästinensischen Identität in einem selbständigen jordanisch-palästinensischen Nachbarstaat kein Widerspruch bestehe. Der Widerspruch sei lediglich infolge der arabischen Weigerung entstanden, die blosse Existenz Israels anerkennen zu wollen. Jede Friedenslösung müsse zwar das palästinensische Thema in Betracht ziehen. doch werde keine Lösung möglich sein, solange sich die arabischen Staaten darauf versteifen, die Existenz Israels *anzufechten*.

„Unsere Ablehnung jedweder Verhandlungen mit den PLO genannten Terroristenverbänden ist eine logische und natürliche Folge des israelischen Selbsterhaltungstriebes", sagte der Ministerpräsident. „Sie ist ein Ausdruck unseres kategorischen Widerstandes gegen die Errichtung eines neuen Palästinenser-Staates. Sie ist auch ein Ausdruck unserer Haltung, die palästinensischen Araber keineswegs mit den Terrorverbänden zu identifizieren. Jeder Versuch, den Fortschritt auf dem Wege zur Herbeiführen des Friedens an Verhandlungen mit den Terrorverbänden zu koppeln, ist von vornhèrein zum Schiffbruch verurteilt."

Die ganzen Jahre hindurch, sagte Rabin habe sich Israel geweigert, die Verhandlungen aus dem Rahmen der betroffenen Staaten an das Forum der Grossmächte oder des Sicherheitsrates zu verlagern. Israel werde diese Politik fortsetzen. Der Minister*präsident erliess einen Aufruf* an alle in Frage kommenden politischen Faktoren, Israel bei der Herbeiführung von Verhandlungsprozessen, die auf den Sicherheitsrats-Beschlüssen 242 u. 338 beruhen, behilflich zu sein. Eine Abänderung dieser Basis und eine Anpassung an die arabische Erpressung werde keinem Zwecke dienen und lediglich Israel die Rechtfertigung geben, sich sämtlicher bisheriger. im Rahmen der beiden Resolutionen übernommenen Verpflichtungen, zu entledigen.

Die tatkräftigste Antwort Israels auf die feindseligen Beschlüsse der UN-Vollversammlung und des Sicherheitsrates werde sich nicht in grossaufgemachten Schaureaktionen oder übereilten politischen Gegenmassnahmen äussern, deren Widerhall in der Presse zwar eindruksvoll sei, jedoch nach 24 Stunden zu verklingen pflege. Israel werde seine Reaktion in der tagtäglichen, harten, grauen Arbeit, im Aufbauwerk und seiner Entwicklung zum Ausdruck bringen, in der Stärkung des Staates und der Stählung des Volkes, um es für alle zukünftigen Prüfungen zu wappnen.

Als erster Redner der darauffolgenden Debatte, für welche drei Stunden angesetzt wurden, nahm der Likudführer Menachem Begin das Wort. Er sagte, dass er das Rednerpodium schweren Herzens besteige und glaube, dass die meisten Abgeordneten diese Empfindung teilen. Von verschiedenen Seiten aller politischen Schattierungen *habe er gehört. als wie schwer*wiegend Israels politische Lage gegenwärtig empfunden werde.

Begin bezeichnete die angenommene Sicherheitsrats-Resolution zugunsten Syriens und der PLO als schweren politischen Schlag für Israel, einen der schwersten. der den Staat jemals heimsuchte. Begin klagte die Regierung an. sich einer Politik der unverantwortlichen Illusionen hingegeben zu haben, deren Folgen sich jetzt abzeichnen. Der Oppositionsführer gab dem Ministerpräsidenten bekannt, dass er erst vor wenigen Tagen ein aus sechs **Punkten** bestehendes Aktionsprogramm vorgeschlagen habe, um den besorgniserregenden Entwicklungen entgegenzutreten. Er habe angeregt, zu erklären, dass Israel die Verlängerung des UNDOF-Mandats unter diesen Umständen verweigere. Er habe angeregt. die israelische Gerichtsbarkeit auf alle besetzten Gebiete auszudehnen. ein Notstandsregime in wirtschaftlicher Hinsicht auszurufen. um die Abhängigkeit Israels vom Ausland. vornehmlich den USA. weitmöglichst zu verringern. Doch diese Regierung sei einfach unfähig. ein solches Programm zur Durchführung zu bringen. Sie müsse daher zurücktreten und es dem Volke durch Neuwahlen überlassen, sein Schicksal selbst zu bestimmen.

Begin erwähnte auch die Versuche der Sebastia-Siedler, im historischen Samaria Fuss zu fassen und forderte ihnen Hilfe zu leisten. statt sie daran zu hindern.

Auch der nächste Debatteredner, **Dr. Jehuda Ben-Meir (RNP),** begrüsste die Initiative der Sebastia-Siedler und sagte, man sollte ihnen volle Unterstützung zuteil werden lassen. Wenn der Vorgang im Sicherheitsrat am Sonntag irgendeinen Wert für Israel hatte, so nur, weil er das wahre Antlitz Dr. Kissingers blosslegte und die bisherigen Illusionen über die amerikanische Aussenpolitik beseitigte.

Einen anderen Ton schlug **MdK Mosche Carmel** vom Maarach an. Er meinte, man müsse den Dialog mit Washington trotz dieser Enttäuschung fortsetzen und den Amerikanern keinen Grund geben, die Kluft der Anschauungen zwischen Washington und Jerusalem zu vertiefen. Das Gerede Begins und seine Forderung. dass Israel die Zusammenarbeit mit der UN unterbreche. seien unverantwortlich.

Abgeordnete des **Likud** übten bei der Debatte harte Kritik an der „schwachen und aktionsunfähigen Regierung", während die Vertreter des **Maarach** die Friedensbereitschaft Israel betonten. **Religiöse Vertreter** begrüssten die Regierungserklärung. Rakach meinte, Israel suche erneut eine militärische Lösung. die nicht begrüsst werden darf.

[...] bestaetigt Budget fuer [...]aten auf Golan Hoehen

[...]get für die UN-Streit-[...]den Golanhöhen wur-[...] von den Vereinten [...] bestätigt. Das Budget [...] den Mitgliedstaaten [...]fgebracht werden.

Bisher war das Budget für diese Streitkräfte in der Schwebe und man befürchtete. dass sie abberufen werden könnten, wenn nicht das notwendige Geld zur Verfügung stehen sollte.

[...]nd Albanien stimmten [...] Beschluss. Der syri-[...]ierte erklärte dazu, [...] werde nicht dazu bei-[...]e israelische Aggres-[...]ischen Gebieten auch [...]nanzieren".

[...]h darf angenommen [...]s die Bestätigung des [...] zu führen wird. die [...]äfte auf den Golan-[...] mindestens die näch-[...] Monate zu erhalten.

[S]CHWIERIGKEITEN [...] [M]UNIZIPALITÄTEN

[...]ungsexperten der [...]verwaltungen, beson-[...] der Metropole Tel [...]en gestern Klage dar-[...]ler Strompreis in den [...] Jahren um 220 Pro-[...]iegen sei, wodurch [...]izipalitäten praktisch [...]ei, die ausgezeichne-[...]eleuchtung, die von [...]tet wird, aufrechtzu-

Moskau beteuert seine Freundschaft mit Jugoslawien

Das Auftauchen von „kominformistischen Elementen" in Jugoslawien wird in Moskau, besonders wegen der Bemühungen um das Zustandekommen einer europäischen Konferenz der kommunistischen Parteien, als peinlich empfunden. Deshalb hat die sowjetische Parteiführung sich bereits bemüht. durch Beteuerungen an die Adresse Belgrads den Eindruck abzuschwächen. als habe ihre Partei irgend etwas damit zu tun. Der neue Botschafter Jugoslawiens, Joshe Smole. wurde alsbald zur Übergabe des Beglaubigungsschreibens im Kreml empfangen und hörte von Staatsoberhaupt Podgorny Beteuerungen der Freundschaft. Podgorny würdigte den grossen Anteil der jugoslawischen Volksbefreiungsarmee an der Niederwerfung des gemeinsamen Feindes und nannte die jugoslawischen Patrioten „unsere treuen Waffengefährten". Er äusserte sich befriedigt über die Entwicklung der Freundschaftsbeziehungen.

Bei anderen Anlässen. zum Beispiel während einer Veranstaltung anlässlich des jugoslawischen Nationalfeiertags im Moskauer Gewerkschaftshaus. äusserten sich Sprecher der sowjetischen Führung ähnlich. Der stellvertretende Ministerpräsident Archipow sprach von dem zunehmenden Einvernehmen und Vertrauen zwischen beiden Ländern. Er nannte die Treffen des Generalsekretärs Breschnew mit Präsident Tito denkwürdige Wegsteine zur Festigung der brüderlichen Freundschaft. Die Beziehungen zwischen den beiden Parteien seien dadurch auf ein qualitativ höheres Niveau gehoben worden.

Ihren Höhepunkt erreichten diese Bemühungen gestern in einem Artikel der „Prawda", der sich direkt gegen die „Feinde der sowjetisch-jugoslawischen Freundschaft" wendet. Darin bekundet das Parteiorgan das Verständnis aller aufrichtigen Freunde Jugoslawiens für den Kurs des 10. Belgrader Parteikongresses. Dieser komme den Feinden des Sozialismus nicht zupass. Die „Prawda" wirft „bestimmten Kreisen des Westens" Versuche der direkten Einmischung in die inneren Angelegenheiten Jugoslawiens vor. Sie unterstützten die antisozialistischen reaktionären Elemente, die noch immer die Hoffnung auf eine Restauration der bürgerlich-monarchistischen Ordnung im Lande nicht aufgegeben hätten. „Hier stammen auch die grundlosen Erfindungen über eine angeblich von sowjetischer Seite drohende Gefahr für die Unabhängigkeit und Selbständigkeit Jugoslawiens her". Die „Prawda" spricht von verschiedenartigen Emigrantengrüppchen und einzelnen Abtrünnigen, sowohl im Innern als auch ausserhalb Jugoslawiens, die sich demagogisch als die gläubigsten Vorkämpfer des Sozialismus in Jugoslawien ausgäben, die aber faktisch gegen die Politik des jugoslawischen Kommunistenbundes und gegen die Einheit der Völker Jugoslawiens aufträten. Sie würden von den bürgerlichen Kreisen ausgenutzt.

Demgegenüber beruft sich die „Prawda" auf den Widerstand des jugoslawischen Kommunistenbundes und die Reden Titos. Westliche Informationsorgane hätten in letzter Zeit wieder eine Einflüsterungskampagne entfaltet, um auf die Freundschaftsbeziehungen Jugoslawiens mit den übrigen sozialistischen Ländern, insbesondere mit der Sowjetunion, einen Schatten zu werfen. Sie machten dabei von der unwahrscheinlichsten Verleumdung Gebrauch.

[BN]EJ BRIT PROTESTIERT GEGEN [AN]TI-ISRAELISCHE BESCHLUESSE

[...] Diffamation League [...] Bnej Brit protestierte [...] offiziellen Schreiben [...] und an die amerika-[...]gierungsstellen ener-[...] den Beschluss des [...]tes, der impliziert, [...]ten der „Palästina-[...]ganisation" könnten [...]ung des Rates teil-

Bisher war die Liga. die sich um alle anti-jüdischen Beschlüsse in der Welt *kümmert*, die einzige jüdische Stelle, die in klarer Weise gegen die neuen Beschlüsse der UN Stellung genommen hat.

Bnej Brit-Kreise meinten gestern in Washington, es sei dringend notwendig, dass alle jüdischen Organisationen der Vereinigten Staaten gemeinsam eine Erklärung veröffentlichen, in welcher sie die Politik der USA im Sicherheitsrat ebenso verurteilen, wie die Versuche der UN, Israel immer wieder zu diskriminieren. Es ist anzunehmen, dass im Laufe der nächsten Tage die jüdischen Institutionen und Organisationen Amerikas aktiv werden.

Hammer lehnt Barams Vorschlaege energisch ab

Wohlfahrtsminister Sewulun Hammer sprach sich gestern sehr energisch gegen Gedanken aus, die der Arbeitsminister Baram geäussert hatte.

Hammer meinte, es sei nicht zu vertreten, dass israelische Minister der Ansicht Ausdruck geben, man könne Verhandlungen mit „palästinensischen Gremien", die bereit sind, die Existenz des Staates Israel anzuerkennen, führen. Er wandte sich mit allem Nachdruck dagegen, dass wir nach wie vor meinen, hier sei eine Basis für Verhandlungen gegeben.

Der neue Wohlfahrtsminister meinte auch, die Zeit sei gekommen, dem Staate Israel „eine nationale Einheitsregierung" zu geben, da die Situation heute so geartet sei, dass eine andere Möglichkeit nicht mehr existiere.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Präsident Gerald Ford begann gestern in Peking die offiziellen Besprechungen mit den Führern des kommunistischen China. Die Unterhaltungen dauerten fast den ganzen Tag an. Nähere Einzelheiten wurden bisher von beiden Seiten nicht bekanntgegeben.

Die EG-Länder haben beschlossen, einen einheitlichen Pass für die Staatsbürger aller neun Staaten herauszugeben. Zugleich sollen ab nächstes Jahr die Wahlen zum Europaparlament direkt stattfinden, und nicht wie bisher, die Abgeordneten von den einzelnen Ländern ernannt werde. Nur zwei Staaten *haben in dieser Hinsicht Auf*schub erhalten, da sie erklärten, dafür noch nicht vorbereitet zu sein.

Neunzehntausend Flüchtlinge im Libanon wohnen zur Zeit nicht in den Gebieten, die eigentlich ihr Wohngebiet sind — wurde gestern in Beirut bekannt. Trotz der offiziell erklärten Versöhnung zwischen Mohammedanern und Christen, war es den ganzen Tag hindurch zu schweren Feuergefechten, hauptsächlich in Beirut und Tripoli, gekommen.

Keinerlei sowjetische Unterseeboote, die mit Atomkopf-Raketen ausgerüstet sind, befinden sich zur Zeit in Kuba — erklärte gestern ein Sprecher des amerikanischen Verteidigungsministeriums in Washington. Er bezog sich auf eine Meldung der Zeitschrift „Aviation Week", die behauptet hatte. dass die Russen wieder mit solchen Schiffen in Kuba liegen.

In Lissabon wurde die Ausgehsperre. die nach der misslungenen linksradikalen Revolution verhängt worden war, gestern für wenige Stunden aufgehoben, um der Bevölkerung Einkäufe zu ermöglichen. Die Lage in Portugal scheint sich jetzt wieder zu normalisieren.

DAS WETTER

Heiter — im Inneren des Landes trocken. Kühl in der Nacht.

Temperaturen: Jerusalem 5—17, Tel Aviv, 10—23, Haifa 12—22, Naharia 15—23, Tiberias 10—24 Golan-Höhen 3—14, Lod 7—25, Beer Schewa 7—22, Ejlat 12—25 u. Westsinai 10—24 Grad.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

هكذا في الأصل

aus Israels PRESSE

DER BESCHLUSS DES SICHERHEITSRATES

In allen Leitartikeln der Tagespresse kommt die tiefe Enttäuschung über das Ergebnis der Abstimmung im Sicherheitsrat zum Ausdruck.

Die **Jerusalem Post** betont, der Jubel der Syrer und der Russen zeige, dass es ihnen gelungen sei, Israel und den USA eine diplomatische Schlappe beizubringen. Betroffen sind besonders die USA, die beweisen wollten, dass nur ihre Politik Fortschritte im Nahen Osten bringen kann. Jetzt haben die Russen und die Syrer gezeigt, dass sie mit Hilfe des Sicherheitsrates weit grössere diplomatische Errungenschaften verzeichnen koennen ohne die Gefahr eines Krieges auf sich zu nehmen. Die Regierung steht jetzt vor zwei Möglichkeiten: mit jedem palästinensischen Faktor zu verhandeln, oder eine entschiedene und harte Politik zu betreiben. Die Gefahr besteht dass das Kabinett sich fuer keine der beiden Alternativen entscheiden wird, und dadurch wird Israel nur die Tendenz der USA foerdern, sich dem Druck der Araber zu beugen.

Haarez ist der Auffassung, dass das Nachgeben Kissingers weitere Rückzuege der USA in der Palästinafrage zur Folge haben wird. Die Regierung muss dieser Entwicklung ins Auge sehen und muss von sich aus umfassende Programme für die Loesung der Nahostfragen vorbereiten.

Dawar kritisiert auch das Verhalten und sieht ein schweres politisches Ringen fuer Israel voraus. Wir muessen alles tun, um unsere Position an der politischen und Sicherheitsfront zu staerken.

Al Hamischmar — begrüsst es, dass Israel bei aller Enttäuschung bereit ist, das Entflechtungsabkommen bei Wahrung der Gegenseitigkeit auch in Zukunft einzuhalten. Wir muessen die besondere Empfindlichkeit der USA in der Palästinafrage berücksichtigen und uns auf Verhandlungen mit denjenigen palästinensischen Elementen einstellen, die mit Israel verhandeln wollen.

Hazofe erklaert, dass die beruhigenden Botschaften des Präsidenten Ford und des Aussenministers Dr. Kissinger keine Beruhigung bei uns hervorgerufen haben. Es ist an der Zeit, dass die Regierung klare Entscheidungen ueber die Siedlungspolitik trifft und die Gruendung weiterer Siedlungen auf der Golan Hoehe veranlasst.

Hamodia ist darueber erstaunt, dass die Regierung Entsetzen ueber den Beschluss des Sicherheitsrates zeigt. An sich war eine solche Entwicklung in der Politik der USA zu erwarten. Der Beschluss des Sicherheitsrates ist noch relativ milde ausgefallen. Die Araber werden versuchen, Israel aus den UN auszuschliessen. Dieser Aktion sollten wir zuvorkommen und von uns aus unseren Austritt erklaeren. Bei den heutigen Bedingungen in der Welt werden wir deswegen nicht isoliert bleiben.

Schearim raet zu einer energischen Politik mit allen Gefahren, die sich daraus ergeben. Andernfalls werden wir Opfer einer Linie, die auf schrittweise Liquidierung Israels ausgeht.

Omer spricht sein tiefes Bedauern darueber aus, dass die Regierung nicht in deutlicher Form sich fuer die Gruendung von vier neuen Siedlungen auf der Golan Hoehe ausgesprochen hat. Das Blatt fordert, dass die Regierung endlich die Pläne fuer Schaffung von 13 neuen Siedlungen zu beiden Seiten der Demarkationslinie in die Tat umsetzen soll.

Bürgermeister von Beer Schewa bleibt in der Minderheit

Nach einer Unterbrechung von einigen Jahren befindet sich der Buergermeister von Beer Schewa, Elijahu Nawi, in seinem Stadtrat wieder in der Minderheit: nicht nur die Stadtrats-Mitglieder von der National-Religioesen Partei, sondern auch seine eigenen Parteigenossen aus der Arbeitspartei und dem Maarach stimmten gegen ihn.

Alle Mitglieder des Stadtrates nahmen an einer Stadtratsitzung teil, welche fuer Sonntag abend angesetzt war. Die Eroeffnung der Sitzung war ereignislos, auf der Tagesordnung standen Verhandlungen ueber die Situation der staedtischen Verkehrsgesellschaft und ueber die Vermietung von Dienstwohnungen, welche der Stadt gehoeren, an Angestellte der Vereinigung fuer Kultur und Gesellschaft. Lediglich die für die Journalisten reservierten Plaetze waren ueberraschenderweise mit Beginn der Sitzung voll besetzt.

Beer Schewa ist die einzige Stadt im Lande, welche eine staedtische Verkehrsgesellschaft besitzt. Bis zum Jahre 1970 war diese Gesellschaft rentabel, aber seither weist sie Defizite auf, welche sich zu einem Betrage von 7.5 Millionen IL angehaeuft haben. Der Direktor der Verkehrsgesellschaft beschuldigt deswegen die Leitung des Verkehrsministeriums. Zur besagten Sitzung des Stadtrates waren auch Mitglieder der Leitung der staedtischen Verkehrsgesellschaft eingeladen, um ueber deren Zustand zu berichten.

Plötzlich erhob sich Stadtrat Benzion Carmel, der Stellvertreter des Bürgermeisters aus den Reihen der Arbeitspartei, und schlug vor, die Verhandlungen über die Verkehrsgesellschaft zu verschieben, weil die Mitglieder von deren Leitung nicht rechtzeitig benachrichtigt worden waren und die Parteifraktionen nicht vorher interne Beratungen abhalten konnten. Es erfolgte eine Abstimmung, bei der lediglich d. Bürgermeister für die angesetzte Tagesordnung stimmte, alle anderen Stadtratsmitglieder waren für eine Verschiebung dieses Punktes der Tagesordnung.

Dasselbe Bild wiederholte sich kurze Zeit später, als über die Vermietung der städtischen Dienstwohnungen verhandelt werden sollte. Der Vorsitzende der Vereinigung für Kultur und Gesellschaft ist Benzion Carmel, der Stellvertreter des Bürgermeisters. Die finanzielle Situation dieser Vereinigung, über welche verschiedene Gerüchte im Umlauf sind, befinden sich derzeit im Zustand der Überprüfung durch einen vom Innenministerium ernannten Auditor.

Der Bürgermeister schlug vor, dass die Vermietung der erwähnten Wohnungen durch eine städtische Kommission erfolgt, welche den Besitz der Stadt verwaltet. Auch dieser Vorschlag des Bürgermeisters wurde überstimmt. Die überwiegende Mehrheit der Stadtverordneten stimmte für die Vermietung der Wohnungen durch eine ad hoc-Kommission unter dem Vorsitz von Benzion Carmel.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, dass in diesem Kampf zwischen dem Bürgermeister der Stadt und seinen Stellvertretern der erstere unterlag. Aber dies ist nur ein Akt in einem langen Drama, welches oben begann. In diesem Kampf steht die Ortsgruppe der Arbeitspartei in Beer Schewa nicht hinter ihrem Bürgermeister.

Herr Nawi wurde Bürgermeister der Stadt nicht auf Grund parteipolitischer Tätigkeit in der lokalen Ortsgruppe seiner Partei. Er war vorher Richter und wurde in die Stadtverwaltung gewählt ohne vorherige Erfahrung auf diesem munizipalen Gebiet. Seine Beziehungen zu dem Stellvertreter aus den Reihen der Mapam sowie zu jenem (Benzion Carmel) aus den Reihen der Arbeitspartei haben sich in letzter Zeit verschärft. Der Vertreter der Mapam, Seew Sarisi, erklärte im vergangenen Jahr des öfteren, dass er von seinem Amt zurücktreten will und aus ihm nahestehenden Kreisen wird bekannt, dass er seine Absicht in Kürze auch durchzuführen gedenkt. Es wird angenommen, dass er in den 1977 stattfindenden Bürgermeisterwahlen kandidieren wird.

Der zweite Stellvertreter des Bürgermeisters, Benzion Carmel, wurde durch Sarisi in die Stadtverwaltung als bezahlter Beamter gebracht, und zwar zu einer Zeit, als Nawi selbst in einer Mission nach den Vereinigten Staaten gefahren war.

Ein Bürgermeister kann natürlich abgesetzt werden durch eine Abstimmung im Stadtrat, aber trotz der beschriebenen Situation sind die Mitglieder seiner Fraktion, des Maarach, dazu nicht bereit. Die Absetzung Nawis bedeutet nämlich das Ende der Herrschaft des Maarach in Beer Schewa und deshalb würden sie sich damit begnügen, ihrem Bürgermeister „Gehorsam" beizubringen.

WOCHENRATGEBER

3. - 9.12.1975

Geburtstag 22.11. — 21.12.: Ein kleines Problem kann wachsen, wenn Sie nicht aufpassen. Behalten Sie Ihre Kaltblütigkeit und gehen Sie sehr vorsichtig bei allen sachlichen Angelegenheiten vor.

Geburtstag 22.12. — 20. 1.: In dieser Woche gibt es keine Ueberraschungen. Dieselben Probleme, die Sie kennen, bleiben. Allerdings kann es zu einigen Aufhellungen kommen.

Geburtstag 21.1. — 19.2.: Sie werden jetzt einige unerwartete Mitteilungen erhalten. Ihre Vergangenheit wird in Ihr jetziges Leben eingreifen.

Geburtstag 20.2. — 20.3.: Widmen Sie sich ausschliesslich Routineangelegenheiten. Alles andere könnte gefährlich werden.

Geburtstag 21.3. — 21. 4.: Sie werden mit einem Menschen, der für Sie wichtig ist, in Schwierigkeiten geraten. Hüten Sie sich vor finanziellen Transaktionen.

Geburtstag 22.4. — 20.5.: Lassen Sie sich nicht von Pessimismus leiten. Versuchen Sie, so realistisch zu bleiben, wie in dieser Zeit unbedingt angebracht ist.

Geburtstag 21.5. — 21.6.: Im Beruf haben Sie jetzt Erfolg. Ihre Fähigkeiten werden von allen Seiten her richtig anerkannt.

Geburtstag 22.6. — 22,7.: Jede Unvorsichtigkeit wird sich in dieser Woche bitter rächen. Lassen Sie sich nicht zu unüberlegten Handlungen hinreissen.

Geburtstag 23.7. — 23.8.: Konzentrieren Sie sich jetzt auf Ihre Zukunft. Trotz gewisser Unklarheiten können Sie Pläne machen, die sich später günstig auswirken werden.

Geburtstag 24.8. — 22.9.: Der Erfolg hängt jetzt von der Schnelligkeit ab, mit welcher Sie sich auf neue Gegebenheiten einstellen. Dennoch kann Ihnen zur Zeit nicht viel passieren, da Sie eine Glückssträhne haben.

Geburtstag 23.9. — 22.10.: Ihr Optimismus wird auch kleine Schwierigkeiten, die sich zur Zeit ergeben können, überwinden. Ihre Gesamtsituation kann sich jetzt nur bessern.

Geburtstag 23.10 — 21.11.: Diese Woche sollten Sie geduldig alles abwarten, was sich ergeben kann. Auch wenn nicht alles sofort so gut geht, wie Sie es haben möchten, gibt es keine wirklichen Schwierigkeiten.

Kritik an der Elektrizitaetsgesellschaft wegen des Kraftwerks bei Chedera

„Das Dokument, welches uns die Elektrizitätsgesellschaft überreicht hat, bezüglich der Errichtung eines neuen Kraftwerkes bei Chedera (welches mit Kohle angetrieben werden soll), wirft zwar zahlreiche Fragen auf, gibt aber keinerlei Antworten auf die ökologischen Probleme. Wir werden der Elektrizitätsgesellschaft mitteilen, dass wir Ihr Dokument nicht annehmen können" — so erklärte der Leiter des ökologischen Dienstes, Dr. Uri Marinow, in bezug auf die Vorbereitungen für die Errichtung des erwähnten Kraftwerkes.

Auf Grund eines Beschlusses vom 14.7.1974 des Ministerausschusses für Wirtschaftsfragen, welcher von der Regierung bestätigt wurde, ist die Elektrizitätsgesellschaft verpflichtet worden, eine ökologische Erklärung abzugeben.

Der Leiter des ökologischen Dienstes erklärte, dass man auf Grund des von der Elektrizitätsgesellschaft eingereichten Dokuments einen eingehenden Fragebogen vorbereitet, in welchem die Gesellschaft aufgefordert wird, klare und detaillierte Antworten auf die Frage zu geben, welche Vorkehrungen sie für die Beförderung der Kohle treffen wird; wie sie diese zu lagern beabsichtigt und wie sie den Russ zu entfernen gedenkt. Ausserdem wird in dem erwähnten Fragebogen auch das Problem der Luftverpestung aufgeworfen werden.

Dr. Marinow fügte hinzu, die Elektrizitätsgesellschaft werde auch aufgefordert werden, sich über die ästethische Seite der Errichtung des Kraftwerkes zu äussern. Nach Meinung von Dr. Marinow sind die Vorkehrungen zum Auffangen der Schwefelsäure enthaltenden Abgase nicht genügend. Wie er weiter erklärte, wird jetzt eine Untersuchung durchgeführt, wie die aufgefangene Schwefelsäure wieder verwendet werden kann.

Wie aus Deutschland berichtet wird, interessieren sich deutsche Kohlegesellschaften für die k[...] tige Versorgung des zu errich[...]den Kraftwerks mit Kohle. [...] Kraftwerk soll in ungefähr [...] Jahren vollendet werden. [...] deutschen Gesellschaften sind [...] einem langfristigen Ver[...] zur Lieferung der Kohle int[...]siert. In Deutschland selbst [...] der Gebrauch von Kohle ge[...]dert.

Generaldirektor von EL AL erklaert:

Bedeutender Rueckgang der Touristik ueber die arabischen Laender

In den Jahren 1974/75 ist die Touristik, welche über die arabischen Länder nach Israel kommt, bedeutend zurückgegangen, erklärte der Generaldirektor von El Al, Mordechai Ben Ari, bei einem Vortrag vor österreichischen Reiseagenten, welche ihre Jahrestagung in Israel abgehalten haben.

Ben Ari bestritt die Behauptung, dass diese Touristik zugenommen habe und zwar wegen der Charterflüge nach Jordanien. Nach Ben Aris Meinung kommen die Touristen über die Jordanbrücken statt wie früher über Zypern.

Im Jahre 1973 kamen über Zypern mehr Touristen als über die Jordanbrücken: 28.186 über Nicosia, hingegen lediglich 19.028 über die Allenbybrücke. Insgesamt waren das 43.214 Touristen. Im Jahre 1974, als der Zypernkrieg ausbrach, kamen von dort nach Israel lediglich 11.273 Touristen und 27.939 kamen über die Allenbybrücke. Zusammengefasst sind dies 39.418, also ein Rückgang von 8.8%.

In den ersten neun Monaten des Jahres 1975 reisten über Nicosia 3.186 Touristen ein und über die Allenbybrücke 16.912 — zusammen 20.109 Personen. Das ist ein Rückgang von 14.5% verglichen mit dem Vorjahr.

Demonstration vor dem Sitz des UN-Kommissars

Montag nachmittag kam es vor der Residenz des UN-Kommissars in Jerusalem zu Demonstrationen von Studenten gegen den Beschluss des Sicherheitsrates über die Verlängerung des UNDOF-Mandats und der Beiziehung von PLO-Vertretern zur Nahostdebatte. Im Verlauf dieser Demonstrationen kam es zu einem Handgemenge mit UN-Beamten.

Vor der Residenz des UN-Kommissars versammelten sich einige Dutzend Studenten, welche ihm ein Protestschreiben überreichen wollten. Sie stiessen aber auf den Widerstand des Pförtners, welcher sie nicht einlassen wollte. Es kam zu einem heftigen Wortwechsel und schliesslich zu einem Handgemenge zwischen einigen der Demonstranten und herbeigeeilten UN-Beamten. Schliesslich wurde das Protestschreiben jedoch übergeben.

Drei der Demonstranten versuchten in das Gebäude einzudringen, um auf dessen Dach die Israel-Flagge zu hissen. Die Jerusalemer Polizei wurde alarmiert — allen Anschein nach von den UN-Beamten — und sie zerstreute die Demonstranten. Ausserdem nahm sie an die 20 Verhaftungen vor, darunter den Vorsitzenden der Jerusalemer Studentenvereinigung sowie dessen Stellvertreter.

Baram warnt vor kommunistischem Einfluss in Nazaret

Arbeitsminister Baram warnte im Anschluss an einen Besuch in Nazaret vor der Gefahr, dass diese Stadt bei den Wahlen in die Hände der Kommunisten fällt. Die Regierung müsste mit grossen Ernst die Tatsache ansehen, dass eine Stadt in Israel von einer Partei beherrscht wird, die nichts mit den Zielen des Staates gemein hat und die im Gegenteil die Forderungen der kommunistischen Feinde unterstützt. Baram sprach sich in scharfen Worten gegen die Schaffung einer Rakach-Verwaltung in Nazaret aus.

JAD WASCHEM

Behörde zum Gedenken der Katastrophe der Nazizeit trauert um

Dr. Heinrich Grüber s.A.

einer der Gerechten der Welt.

Das Komitee, Die Leitung
Der Beirat zur Aufzeichnung
der Gerechten der Welt

LANDESPANORAMA

Haifa beging gestern mit einer grossen Reihe von Veranstaltungen den Muttertag. Für Mütter fanden Empfaenge und Vorführungen statt. Im jüdisch-arabischen Klub Gefen gab es ein Treffen der Mütter beider Gemeinschaften.

Der Präsident der Universität Haifa hat einen Ausschuss eingesetzt, der die Umstaende der Vorführung des antiisraelischen Films untersuchen soll. Dem Ausschuss gehören ein Professor, ein Stadtverordneter und ein Student an.

Gewalttaten sind in Aschkelon an der Tagesordnung, dies stellte mit Bedauern der Richter Pilpel in einem Urteil gegen Rowdies fest.

Eine Gesellschaft für Umweltschutz wurde in Cholon gegruendet. Als erstes will sie den Kampf gegen den Flugzeuglärm aufnehmen.

In Beerschewa wird eine Strasse nach dem verstorbenen ersten Bürgermeister Tuwiahu benannt, ausserdem wird ein ganzes Viertel mit Erziehungsinstutionen seinen Namen tragen.

Gruppen von Jüngeren in Chazor im Galil fordern Aufloesung des Ortsrates, der nach ihrer Ansicht korrupt ist verlangen Einsetzung [...] kommissarischen Verwalt[...] Der Buergermeister steht [...] gegenueber auf dem St[...]punkt, dass im „Ortsrat alle Ordnung ist". Die von den [...]hoerden wegen Korruptions[...]dachts eingeleitete Untersuc[...] geht nicht weiter.

Einwohner von Jerus[...] haben sich mit einer Petition [...] den Vizebürgermeister [...] gewandt, nicht das Geflu[...] schlachthaus auf dem M[...] von Machane Jehuda schliessen. Die Einwohner [...]klären, sie seien es gew[...] beim Schlachten dabei zu [...] und sie wuerden auf Essen [...] Gefluegel verzichten muess[...] wenn sie nicht Lebendgefl[...] kaufen könenn. Das Schl[...]haus soll aus sanitären G[...] den gemäss Anordnung [...] Stadtverwaltung geschlo[...] werden.

ages-Magazin

Wie Israel irregefuehrt wurde

(JEP) — In den Verhandlungen vor der Sitzung des arbeitsrates war Israels UN-Botschafter Herzog fast zum letzten Moment optimistisch und glaubte, dass Verlängerung des Mandates ohne Bedingungen ptiert werden würde. Erst als die Amerikaner die Melverbreiteten, dass die Debatte noch weiter bis Montag esetzt werden würde, wurde er misstrauisch.

Inzwischen hatten die Amerikaner hinter dem Rücken s intensive Kompromissverhandlungen mit den Rusund den Syrern geführt, über die der USA-Delegierte gihan Herzog (wahrscheinlich auf Weisung hin) nicht mindeste erzählte.

Nach Informationen aus New York erfuhr die israe UN-Delegation über das Kompromissabkommen zwi den Amerikanern und den Arabern und den Sowjets nachdem der Text der vorgeschlagenen Resolution Presse zugeleitet war. Ein amerikanischer Journalist die ahnungslose israelische UN-Delegation an und ihr mit, dass alles verloren sei und dass Amerika ituliert" habe.

Das war das Ende des wochenlangen Kampfes, den og, Dinitz und andere israelische Diplomaten in den geführt hatten.

Chancen fuer Aufschwung in 1976

(A.S.) — In den USA und Europa rechnet man mit Besserung der Wirtschaftslage für 1976 und hofft, es mit der Konjunktur im kommenden Kalenderjahr r aufwärts geht. Einer Untersuchung der wirtschaftsschaftlichen Forschungsinstitute ist zu entnehmen, in wichtigen Ländern 1976 die Kasse wieder stimmen e. Für Israel ist das besonders bedeutsam, denn ein geflügeltes Wort besagt: Wenn Wallstreet niest, bent die Lilienblumstrasse (und nicht nur sie) den spfen. Der Zuwachs für die USA wird mit 5.5%, le BRD mit 4%, für die Schweiz mit 3%, fürOestermit 1.5 und für England allerdings — mit Null Proberechnet. Japan kann mit einer verbesserten Wirtsrate von 5.5% rechnen. Dies scheint umso interes als man im fernen Nippon, das neben der BRD Wirtschaftswunderland par excellence galt, in der letz Zeit „sorgenvoll auf den Produktionsindex sieht". Das stempo im Land der aufgehenden Sonne ist gross, Löhne sind niedrig, das Interesse der Arbeitnehmer an Firma ist beträchtlich. Der Rückgang des Sozialpro um 2% 1974 und die hohe Inflationsrate von waren Anzeichen einer Rezession, die jetzt überwunscheint. Uebrigens gab es (auch) in Japan Korruptionsen in der Wirtschaft, in die sogar ein führender er gestürzter) Politiker verwickelt war.

afat wird seines Erfolges nicht froh

(JEP) — Der „Chef" der PLO, Arafat, und sein „Ausinister, Kadumi, werden sicher mit dem Beschluss icherheitsrates zufrieden gewesen sein, aber dennoch n sie ihres Erfolges nicht lange froh wer. Der Beschluss des Sicherheitsrates wurde dem Besuch Arafats in Moskau gefasst, bei die Führer der PLO angeblich insgeheim „beende" Versicherungen abgegeben haben sollen. Ueber Besuch Arafats in Moskau und über geheime Komisverhandlungen zwischen den USA und Syrien wasicht nur Israel sondern ebenso die Extremisten im istenlager unter Führung von Dr. George Habasch uhigt.

Habasch kündigte an, dass die von ihm geführte t der Ablehnung" sich gegen Teilnahme an US-Verungen (auch im Sicherheitsrat) wenden wird und er in Arafat einen Verräter sieht. Im Libanon wurden s zahlreiche Kundgebungen seitens der von Habasch rten Volksfront und anderen radikalen Gruppen oriert, bei denen offene Drohungen gegen Arafat ausgeen wurden. Habasch forderte, dass die PLO sich auf lei Verhandlungen in irgend einer Form einlassen Wenn Dr. Waldheim bei seinem Besuch im Nahen hörte, dass die Palästinenser sich an der Genfer erenz beteiligen wollten ,so habe er, Dr. Habasch, stellen, dass diese Erklärung nicht den Tatsachen entit, und dass die Palästinenser ihr Ziel nicht am Verhungtisch, sondern nur durch Kampf erreichen wollen. Habasch: „Wir werden die Massen mobilisieren, um Verräter anzuprangern und ihnen das Handwerk zu ".

0 Millionen DM — in weiter Ferne

(JEP) — Der Leiter des „Dokumentationszentrums" aifa, Tuwia Friedman, hatte Dr. Nachum Goldmann [illegible], weil er „nur" 600 Millionen DM als Schluss-Ent[illegible]zahlung für Naziopfer verlangt hatte. Für ihn [illegible] viel zu bescheiden, aber in Bonn sieht [illegible] „bescheidenen" Wunsch des Dr. Goldmann ganz [illegible].

[illegible] Entscheidung über die Bitte um die 600 Mil DM hatte sich angeblich zuerst im Getriebe der verhandlungen des Bundestages festgefahren, und jetzt r Beschluss in sehr, sehr weite Ferne gerückt. Der ausgeber der Deutschland-Berichte Rolf Vogel, der eiemerkung in unserer Zeitung zu diesem Thema gehatte, reagierte: „Sie verlangen jetzt von uns noch Millionen DM. Von der Erfüllung der Wünsche von [illegible] kann keine Rede sein." Auf die schüchterne Beg, man habe doch nahe vor einer Entscheidung nden, kam die Antwort: „Im Gegenteil, die Entscheiist weit, sehr weit entfernt." Der Herausgeber der schland Berichte ist im allgemeinen ganz gut infor. Wenn er so reagiert, scheint gemäss seiner politin Herkunft wohl das Gerücht zu stimmen, dass die sition gegen die 600 Millionen DM in erster Linie der CDU kommt.

Die Aussichten auf die 600 Mio DM können also als sehr gering bezeichnet werden.

DIE DISKUSSION UM EIN NEUES SANHEDRIN

Aus der israelischen Justiz

Von DAWACH

Nach dem ersten Satz der „Sprüche der Väter" ging die Thora vom Sinai, die Mosche empfing, an Jehoschua und dann an die Ältesten, die Propheten und schliesslich die „Männer der Grossen Versammlung" über. Diese „Knesset Hagedola" fand in den Tagen des letzten Makkabäerbruders Schimon oder dessen Sohnes Jochanan Hyrkanus eine Neubelebung im Sanhedrin. Dieser Begriff, aus dem griechischen „Synedrion" abgeleitet, bezeichnet die höchste Rechtsinstanz des Judentums für mehr als vier Jahrhunderte. Nun taucht immer wieder die Frage auf, ob dieses Sanhedrin wiederum neu entstehen soll.

ALLE VOLLMACHTEN IN DER THEOKRATIE

Das Sanhedrin der Makkabäerzeit verfügte sowohl über die Vollmachten eines Obersten Gerichts wie auch über die einer höchsten religiösen Lehrautorität. Die religionsgesetzliche Aufgabe stand hierbei ohne Zweifel an der ersten Stelle, womit auch die Verbindung mit der „Knesset hagedola" aus der Periode der zadokitischen Theokratie nach der Rückkehr aus Babylon hergestellt ist. Der makkabäische Sanhedrin erhält zusätzliche Richtervollmachten, umfasst aber wiederum die traditionelle Mitgliederzahl von 70 (oder 71) und tagt auch weiterhin zunächst in der „Quaderhalle" des Tempels und dann in einer Halle des äusseren Tempelvorhofes. Drei vom Sanhedrin ernannte Richter entscheiden in Zivilklagen, während ein Kollegium von 23 Richtern über Strafsachen zu urteilen hatte. Die politischen Vollmachten kommen unter Herodes dem Grossen fast völlig in Fortfall und die römischen Prokuratoren eignen sich schliesslich auch die kriminalrechtlichen Funktionen an.

Bis zu diesem Zeitpunkt besass das Sanhedrin alle gerichtlichen Befugnisse. Hierunter befand sich auch die Verhängung der Todesstrafe auf vier Arten, die allerdings wohl nur selten verfügt wurde — einmal innerhalb von sieben Jahren galt bereits als zu oft. Aber über Eigentumsdelikte und Schadenersatz bestand ein umfangreicher Rechtskodex, von dem überaus zahlreiche Zitate in den Talmudtraktaten zeugen. Besonderer Wert wurde auf die Unbestechlichkeit der Richter und die Vertrauenswürdigkeit der Zeugen gelegt. Auch galt der Grundsatz der Straffreiheit im Falle einer Selbstanzeige.

FESTER GLAUBE AN DIE GERECHTIGKEIT

Von dem Augenblick an, da das Sanhedrin seine Gerichtsbefugnisse verliert, setzt sich die Überzeugung durch, dass jeder das ihm zukommende Urteil durch höheres Eingreifen erhält: „Wer der Steinigung für schuldig befunden wird, der fällt entweder vom Dach oder ein wildes Tier zertrampelt ihn. Wer der Verbrennung für schuldig befunden wird, der fällt entweder einem Brand zum Opfer oder eine Schlange beisst ihn. Wer der Enthauptung für schuldig befunden wird, der wird entweder der staatlichen Autorität übergeben oder Räuber kommen über ihn. Wer der Erdrosselung für schuldig befunden wird, der ertrinkt entweder in einem Fluss oder stirbt an Diphtherie."

Auch nach der Zerstörung des zweiten Tempels gibt es noch das Sanhedrin mit seinen beiden Vorsitzenden; dem „Nasie" und dem „Aw Bet Din", aber seine Hauptaufgabe wird die eines Gelehrtenkollegiums für religionsgesetzliche Fragen. Sein Sitz ist zunächst der „Weingarten von Jawne". Dort bleibt das Sanhedrin bis zum Bar Kochba-Aufstand, dann geht es in den Galil, zunächst nach Uscha, dann nach Schfaram, Bet Schearim, Sephoris und schliesslich nach Tiberias.

GRUNDSATZFRAGE DER NEUGRÜNDUNG

Zusammen mit der Neugründung des jüdischen Staates wurde auch die Frage gestellt, ob das Sanhedrin wieder erstehen soll. Mit aller Entschiedenheit hatte Israels erster Religionsminister Raw J. L. Hacohen Maimon, diese Forderung erhoben und andere sind ihm nachgefolgt. Als Kompromisslösung wurde zunächst eine gewählte Rabbiner-Versammlung vorgeschlagen.

Der Staat Israel hat sich für eine Aufteilung dieser Idee entschieden. Der Name der „Knesset" fiel an das Parlament, die allgemeine Gerichtsbarkeit wurde den drei Instanzen der weltlichen Richterkollegien übertragen, das Familienrecht gehört in den Bereich der Rabbinatsgerichte und die oberste Autorität liegt praktisch in den Händen des Obersten Rabbinerrates. Grundsätzlich gesehen wäre es angebracht, diese rabbinische Oberbehörde neu zu konstituieren, aber praktisch wäre mit einer blossen Namensänderung noch nicht viel erreicht. Offenbar haben hier jene recht, die den Zeitpunkt für eine Neugründung des Sanhedrin noch nicht für reif halten.

> **DER GRUNDSATZ DER VÄTER**
>
> Hillel sagt: Sei gleich den Schülern Aharons, Frieden liebend und Frieden erstrebend, die Geschöpfe liebend und sie der Weisung näherbringend. Er sagte: Wenn ich nicht für mich bin, wer ist dann für mich? Solange ich aber für mich selber bin, was bin ich? Wenn nicht jetzt, wann sonst? Schamai sagte: Mache dein Weisunglernen zu einer Regel. Rede wenig und tue viel. Empfange alle Menschen mit freundlich heiterem Gesicht.

Das steht in den Buechern der Makkabaeer:

Als die Hasmonäer und die Römer ein Bündnis schlossen

Moderne Leitartikler geben sich Mühe, Staatsverträge zu kommentieren nach ihrer persoenlichen Einstellung und der der Gruppe, die sie vertreten. Wir haben es leichter und koennen über ein eindeutiges Abkommen berichten, dass die Politiker des Landes mit den Staatsmaennern und Senatoren der westlichen Weltmacht ihrer Epoche abschlossen.

* * *

Chanukka gehoert zu den Festen, die Juden überall, Fromme und die weniger Frommen, halten und feiern; aber die Aufzeichnungen, die wir als Makkabaeerbuecher kennen, gehoeren nicht in den Bibelkodex. Es bestehen verschiedene Gruende und Annahmen für ihre Ablehnung. Sie sind als „ketuwim achronim", als letzte Schriften in der griechischen Uebersetzung ueberliefert; dort werden sie als Apokryphen, als „verborgene Schriften", bezeichnet, die vom Lesen waehrend des Gottesdienstes ausgeschlossen sind, was uns aber nicht abhaelt, in ihnen zu schmoekern, um etwas von dem historischen Hintergrund und dem Ablauf des Geschehens in jenen Tagen der Makkabaeer, oder der Hasmonaeer, wie sie sich selbst nennen, zu erfahren.

* * *

Der Aufstand der Bevoelkerung gegen die Herrschaft Antiochus IV., mit dem Beinamen Epiphanes, ist aus der biblischen Geschichte bekannt. Er verlief nicht immer so erfolgreich, wie man es in kurzen Worten darstellen moechte. Es gibt militaerische und politische Rückschläge; oft war es nur der weltpolitischen Situation und ihrer strategischen Konstellation zu verdanken, dass das kleine Juda durchhalten konnte, sich in den hundert Jahren des Kampfes um die Selbstaendigkeit vergroessern konnte, und dass sich der Herrscher der 3. Generation, im Jahre 105 B.C.E., den Königstitel zulegt.

Im zweiten Jahrhundert v.d. Zeitr. wird das Weltbild beherrscht von Rom, das sich anschickt, Karthago endgueltig zu besiegen und zu vernichten, um damit das Mittelmeer zu einem roemischen Einflussgebiet zu machen. Der Osten, zwischen dem Euphrat und dem Hindus, ist in den Haenden der Parther, der Nachfahren der persischen Herrscher. Dazwischen liegen die Diadochenreiche der Ptolemaeer und der Seleukiden, nach dem Tode Alexanders entstanden, die sich gegenseitig bekaempfen und Bedrohungen der Parther abwehren muessen. Die Geschichte des Aufstandes der Hasmonäer und deren politische Erfolge sind nur vor diesem Hintergrund, in diesem geopolitischen Rahmen, zu verstehen, ebenso aber auch das Ende, nachdem es Rom gelingt, fast ohne Widerstand die Levantelaender und Aegypten zu besetzen, und fuer ein unabhaengiges Juda kein Bedarf mehr besteht, alsPompejus Stadthalter wird und Hyrkanos vom Koenig zum Ethnarch, zum Volksfürst, degradiert wird (63 B.C.E.)

Junges Makkabi-Mitglied bringt Chanukka-Fackel nach Modiin

Roms machtpolitisches Interesse

Als es nach den ersten militaerischen Erfolgen Judas gegen Nikanor zu einem Waffenstillstand kommt, weiss der Hasmonaeer, dass sein strategischer Sieg dem Lande keine Ruhe geben wird. In der Weltmacht des Westens, in Rom sieht er die aufsteigende Macht, die an diesem geopolitischen Raum Interesse hat. Er schickt seine Diplomaten nach Rom. Warum er sich so entscheidet, wissen wir nicht. Er hätte damals noch andere Möglichkeiten gehabt; aber als 120 Jahre spaeter Antigonos, der letzte der Hasmonaeer, im Jahre 40 B.C.E., versucht, den Thron mit Hilfe der Parther, der Ostmacht, zu gewinnen, ruft das Rom zur Gegenaktion heraus. Im Jahre 37 setzen die Römer Herodos mit Hilfe ihrer Legionen ein. Im. 1. Buch der Makkabaeer lesen wir, Kap. 8.: „Es hörte aber Judas von den Roemern, dass sie sehr mächtig wären, und fremde Völker gern in Schutz nehmen". Nach einem Lobe auf die guten Taten der Roemer wird berichtet, dass ein Eupolemus und ein Jason nach Rom geschickt werden, „mit den Roemern Freundschaft und einen Bund zu machen, dass sie ihnen helfen, dass Israel nicht unterdrueckt wuerde von dem Koenigreich der Griechen". „Das gefiel den Roemern, und sie liessen den Bund auf eherne Tafeln schreiben, und schickten die Abschrift gen Jerusalem".

Wie alle Staatsvertraege beginnt auch dieser, ungefaehr im Jahre 160 B.C.E. aufgezeichnete, mit einer Praeambel. „Moegen die Roemer und die Juden Glueck und Frieden haben zu Land und zu Wasser, und behuetet bleiben vor Krieg und Feinden ewiglich". Dann heisst es, dass die Juden den Roemern, wenn sie in Kriege verwickelt werden „getreulich Hilfe tun"; sie sollen ein Embargo gegenueber den Feinden Roms verhaengen, wie wir es heute definieren würden, „und sollen der Roemer Feinde nicht Speise, Waffen, Geld, Schiffe und andere Dinge zuschicken. Dieses fordern die Roemer von den Juden, und sollen die Juden solche Stuecke treulich halten ohne allen Betrug". Die Roemer verpflichten sich „ohne Betrug" das gleiche einzuhalten gegenueber den Feinden der Juden. Beiden Partnern steht es frei, in spaeteren Uebereinkommen" „mehr Stücke dazuzusetzen".

Kein Jahr „ewiger Friede"

Das Schicksal wollte es, dass der „ewige Friede" oder, um es modern auszudruecken, der „Frieden fuer unsere Generation" kein Jahr angehalten hat, und Judas die Rückkehr der Botschafter mit dem Staatsvertrag nicht mehr erlebt; er faellt durch einen Angriff der Syrier.

Sein Nachfolger, Jonathan, erinnert die Roemer an das Buendnis. 1. Mak. 12, „Da nun die Boten gen Rom kamen, gingen sie vor den Rat und sprachen: Jonathan, der Hohepriester und das juedische Volk haben uns gesandt, den Bund, so zwischen uns vormals gemacht ist, wiederum zu erneuern". Die Roemer empfangen sie freundlich, sie „gaben ihnen Briefe und Geleit, dass sie sicher wiederum heimzögen". Wir erfahren, dass die Botschafter Sparta besuchen, wo sie ein persönliches Schreiben Jonathans überreichen, in dem sie an eine fruehere Korrespondenz erinnert werden, die sie mit dem Hohen Priester Onias geführt haben. Aus ihr geht hervor, „dass Sparta und die Juden Brueder sind". Es ist unklar, was dieser Höflichkeitsbesuch, der ohne politische Folgen bleibt, zu bedeuten hat, denn es hat mit Sparta ja keine wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Verbindungen oder Einfluesse im hellenistischen Zeitalter wie mit Kreta, Athen und den griechischen Inseln gegeben.

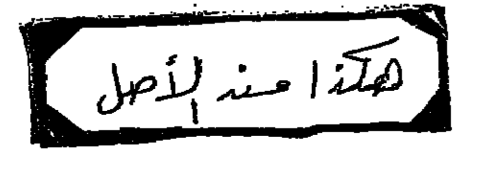
Einige Jahre spaeter, nach der Erdmordung Jonathans, erinnert Simon sich der Freundschaft mit Rom, 1. Mak 14, 16/19; „Da erneuerten sie den Bund, den sie zuvor mit Judas und Jonathan, seinen Bruedern gemacht hatten" und schrieben ihn auf eherne Tafeln... Diese Schrift las man zu Jerusalem vor dem Volk. Es hat sich nichts geändert, wenn auch heute Regierungschefs vor der Fernsehkamera dem Volk die von ihnen abgeschlossenen Staatsvertraege vorlesen und kommentieren...

Einmal greifen sogar die Roemer ein, aber nicht aus Liebe zum Staat der Hasmonaeer, sondern um seine Gegner nicht zu maechtig werden zu lassen. Als Antiochus IX. Jerusalem belagert, und Jochanan Hyrkonos, der Sohn Simons, sich das Ende der Belagerung durch die Uebergabe der Hafenstaedte erkaufen muss, wendet er sich hilfesuchend an den Senat, der durch diplomatischen Druck erreicht, dass die Ortschaften ihm gegen Tributzahlungen, gegen Wirtschaftshilfe, zurueckgegeben werden.

Westen und Osten als „Partner"?

Die Frage, oft diskutiert, aber niemals endgueltig zu klaeren, über die Weisheit der Poltik der ersten Hasmonaeer-Generation, sich bedingungslos mit der westlichen Grossmacht Rom zu verbinden, und nicht auch gleichzeitig mit dem Osten, mit den Parthern zu verhandeln, ist aus der Sicht ueber zweitausend Jahre hinweg hinfaellig. Politische Erfolge oder Schicksale

(Fortsetzung auf S. 4)



Augenschein auf der Sinai-Halbinsel:

Der Dornbusch und die Beduinen

Von unserem Nahost-Korrespondenten HORST J. ANDEL

Das Kloster an der Stelle, an der Gott dem Moses in einem brennenden Dornbusch erschien und ihm die Zehn Gebote gab, wird vermutlich noch lange nicht wieder die alte Touristenattraktion. Den Mönchen, die sich neben den mumifizierten Ueberresten frueherer Aebte gleichmuetig dem Gebet und der Meditation hingeben und ihr karges und einsames Eremitenleben leben, sind die Diskussionen ueber ihre politische Zukunft jedoch ebenso gleichgueltig wie den nomadisierenden Beduinen in dem weiten leeren Dreieck der Sinai-Halbinsel.

Der Augenschein zuerst auf der israelischen und spaeter auf der aegyptischen Seite der neuen Demarkationslinien zeigt jedoch, dass die durch vier Kriege erzwungenen Veraenderungen auch an der scheinbar zeitlosen Welt des Dornbusches und der Beduinen nicht spurlos voruebergegangen sind. Der „wind of change" weht auch ueber die Berge und durch die Taeler des Sinai.

150.000 Einwohner bestenfalls hat die ganze Halbinsel. Die meisten leben in den Küstenstädtchen am Mittelmeer, laengs des Suezkanales, wo el-Kantara („Die Bruecke") bald die einstige Bedeutung wiedererlangt haben duerfte, und im Sueden an Rotmeer und Akabagolf. Die Beduinen zaehlen hoechstens noch fuenfzehntausend Seelen. Sie, frueher die Bevoelkerungsmehrheit, widerstanden seit grauen Vorzeiten allen politischen Dominierungs- und wirtschaftlichen Integrierungsversuchen. Die jeweiligen Herren des leeren Wüstengebietes waren ihnen ebenso gleichgültig wie deren Gesetze und Grenzziehungen. Sie verlegten ihre Weideplaetze, wann und wohin sie wollten. Noch im Sechstage- und im Ramadan-Krieg gingen sie, wenn ihnen das Kampfgetoese zu nahe rueckte, einfach voruebergehend in die selbst fuer die modernsten Kriegsspiele kaum geeigneten Berge.

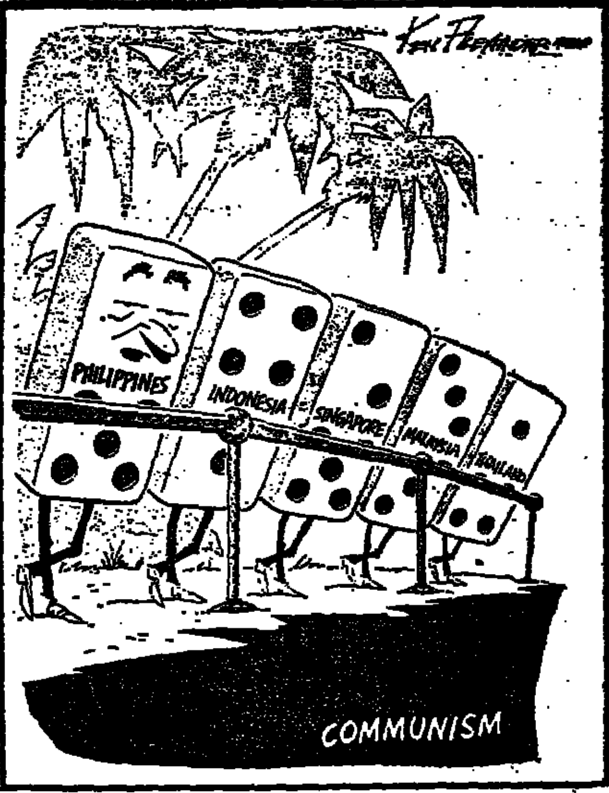
Doch die Soehne der einstigen Herren der Wueste wollen keine Beduinen mehr sein. Der Wandel begann damit, dass die Nomadenfamilien plötzlich merkten, wirtschaftliche Sicherheit sei mehr wert als die traditionelle Armut in Freiheit. Unter der israelischen Verwaltung bezogen immer mehr Beduinenclans ihre Zeltlager fuer dauernd in der Naehe der Neusiedlungen und Militaercamps. Hier fanden sie gut bezahlte Arbeit und gelangten zu bescheidenem wirtschaftlichem Wohlstand. Aus den schwarzen Zeltlagern wurden bald Wellblechhuettensiedlungen und vereinzelt entstanden sogar richtige Haeuser. Mit dem Prozess der Sesshaftwerdung erloschen auch die alten Clans- und Stammesfehden. Beduinenkriege hat es schon lange nicht mehr gegeben, und die vorsintflutlichen Waffen, noch immer unentbehrliche Manneszierde, sind nur noch Spielzeug fuer die haeufigen orientalischen Fantasias, pittoreske beduinische Reiterspiele.

Mancher junge Nomade sagte dem unsteten Wanderleben fuer immer Valet und ging als Anlernling in die aufstrebenden Industriebetriebe oder in die Hotellerie im Gaza-Streifen oder nach Scharm-es-Scheich. Beduinen im Dienstleistungsgewerbe — ein groesserer Widerspruch haette sich vor wenigen Jahren noch nicht denken lassen! Doch Transistorradios, Kuehlschraenke und Waschmaschinen wogen auch hier schliesslich schwerer als die alten Freiheiten. Die Beduinen werden langsam, aber sicher sesshaft und betreiben die Kamelzucht und andere traditionelle Erwerbszweige nur noch als „Nebenverdienst".

Die israelische Verwaltung hat zweifelsohne viel fuer die Nomaden getan. Vereinzelt richtete sie sogar Wanderschulen und transportable Krankenstationen ein. Der Gesundheitszustand der „Herren der Wueste" ist heute besser als jemals zuvor in ihrer Geschichte, und die Analphabetenzahl sinkt allmaehlich.

Die Aegypter sahen das zunächst garnicht gern. In ihren Augen war die Annaeherung an den Erbfeind nichts als Kollaboration. **Spricht man heute mit den aegyptischen Verwaltungsbeamten auf der anderen Seite der Demarkationslinie, stoesst man jedoch auf viel Verstaendnis.** Kein Beduine hat wegen der „Kollaboration mit dem Gegner" Nachteile. Die Aegypter geben sogar zu, vor der israelischen Besatzung viel zu wenig fuer die Beduinen getan zu haben. Jetzt sollen sie nicht laenger eine Minderheit ausserhalb der Gesellschaft bleiben. Kairo hat einen Entwicklungsplan ausgearbeitet, der auf der **israelischen Vorarbeit aufbaut und die endgueltige Sesshaftmachung der Beduinen bezweckt.** In ihr sieht man in der Nilhauptstadt eine wichtige Voraussetzung fuer die rohstofftechnische Ausbeutung und wirtschaftliche Entwicklung der Sinai-Halbinsel. Israelische Wissenschaftler fanden unter dem Sandboden des Wuestendreiecks reiche Rohstoffvorkommen, die eines Tages der aegyptischen Wirtschaft zugute kommen sollen (!) Schliesslich steht heute auch fest, dass sich grosse Teile der Halbinsel bei entsprechendem Aufwand in fruchtbare Siedlungsgebiete verwandeln lassen. In ihnen sollen auch die einstigen Beduinen eine dauernde Heimat finden.

Aus der Presse: Präsident Ford und seine chinesischen Gastgeber: Unser gemeinsamer Nenner — Friede in Asien.



Ken Alexander im „San Francisco Examiner": „Wir glauben nicht an die Domino-Theorie. Wir überprüfen nur die neue Sitution."

DAS WORT HAT der Leser

SPEERSPITZEN UND DIE BABYLONISCHE EROBERUNG

Viele Leser der I.N. haben mit Staunen (23.11.) von zwei Speerspitzen gelesen, die in der Altstadt gefunden wurden. Angeblich stammen sie aus der Zeit um 586 vor Chr. und das weiss man EINDEUTIG, weil sie aus Eisen und Bronze zusammengesetzt sind. Daraus haben israelische Archäologen auf die babylonische Eroberung des alten Israels und die Zerstörung des Tempels geschlossen.

Der 1. Tempel wurde wirklich im Jahre 586 zerstört. Der letzte König von Juda, Zidkia, hatte jährlich Tribut an Babel zu zahlen. Im Jahre 588 weigerte er sich, wobei er sich auf ein Interimsabkommen mit Aegypten stützte. Sofort zog Nebukadnezar, König von Babel, heran und begann mit der Belagerung von Jerusalem. Der Prophet Jirmija gab den einzigen vernünftigen Rat, sich dem übermächtigen König zu ergeben. Zidkija wollte nicht hören. Der Prophet wurde furchtbar verfolgt, sodass wir uns heute noch wundern, dass er bis zur Einnahme Jerusalems am Leben blieb. Jeder Leser kann sich über die interessanten Details von Belagerung und Zerstörung selber informieren durch Lektüre der Bücher Jirmija, 2. Königsbuch und Chronik. Die Archäologen können seinen Wissensdurst in dieser Sache leider nicht stillen.

Was geschah jetzt wirklich? Prof. Avigad fand bei seinen Grabungen in der Altstadt d[…] Pfeilspitzen, deren Alter ma[n] schwer wissen kann. Aber [sie] lagen auf einem Fussboden, der durch einen Brand verkohlt und mit Asche bedeckt w[ar]. Hier kann man das Alter sch[ät]zen. Doch hat dieser gro[sse] Gelehrte nie behauptet, dass [der] Brand gerade im Jahre 5[86] stattgefunden hat.

Die Archäologie hat viel [zur] Aufhellung der Vergangenh[eit] geleistet. Aber deswegen hab[en] wir doch kein Recht, den W[ert] unserer Bibel so gering[zu]schätzen, dass wir sie nicht e[in]mal als historische Quelle a[n]geben.

Schlomo Stein (Jerusalem)

BLICK in die WELT

LONDONS RESTAURANTS — „EKLIG"

Wenig Freude dürfte Londons Restaurationsbetrieben mit der diesjährigen Ausgabe des „Guide to British Restaurants and Hotels", einer schon traditionellen Publikation von Egon Ronay, beschieden sein: „Geradezu ekelerregendes Essen, nahezu ausnahmslos schmutziges Geschirr und Personal, das mit den Gästen macht, was es will — das ist der heutige Zustand in jenen Restaurants unserer Hauptstadt, die vor allem von Touristen leben", stellt der schreibende Gourmet. (Beruf: jährliche Neufassung des „Guide") im Vorwort fest. „Eine beispielhafte Ausnahme bildet lediglich die 'Danish pastry' in der Victoria Station", setzt der Autor fort. „Topfenkuchen und Erdbeertörtchen etwa gibt es da in so hervorragender Qualität, dass das Haus sogar in Wien bestehen könnte."

Am schlimmsten befanden Ronay und seine Mitarbeiter die Verpflegungsbetriebe im Tower, in der National Gallery und die Büfetts in den Museen. Hier wurden allein 14 von 22 Betrieben die lakonische Qualifikation „skandalös" zuerkannt. „Wen es schon nicht so sehr stört, dass er kein Getränk gekühlt bekommen kann, der wird aber mit Sicherheit angesichts der schwitzenden, welken Masse in den britischen Sandwiches von Übelkeit befallen."

Schuld an grindigem Besteck, schillerndem Fleisch [und] schlechter Bedienung sei [die] Sicherheit, dass ständig neu[e] Touristenströme die schmu[tzi]gen Hallen füllten. Die k[riti]sierten Restaurationsinha[ber] verwahrten sich bereits einhel[li]g: „Wir haben kaum [Be]schwerden." Dennoch empf[iehlt] ihnen Ronay, Wien als beisp[iel]haft zu betrachten. Ob der [Au]tor bereits in Wien gewesen [ist,] ist dem „Guide" allerdings n[icht] zu entnehmen.

HASMONAEER und ROEMER

(Fortsetzung v. S. 3)

sind nicht von diesen oder jenen Handlungen abhaengig. Die Bemuehungen muessen in die weltpolitische Konstellation des geographischen Gebietes in der Periode hineinpassen. Im zweiten Jahrh. v.d. Zeitrechnung werden die Schritte der Hasmonaeer durch die Situation beguenstigt; sie koennen ihre Ziele und Aufgaben trotz militaerischer Schwaeche erreichen. Die Staatsvertraege, zwischen 160 und 140 B.C.E. mit Rom abgeschlossen, gehoeren zu den diplomatischen Erfordernissen jener Tage. Als hundert Jahre spaeter, 65 B.C.E., Pompejus den letzten Seleukidenkoenig, Antiochus XIII., ohne Widerstand absetzen kann, verliert der Makkabaeerstaat fuer Rom an Bedeutung. Er stellt keine Trumpfkarte mehr im politischen Poker dar. Die roemischen Legionen erobern Jerusalem trotz verzweifelten Widerstandes im Jahre 63, womit das Land praktisch aufhoert, ein selbstandiger Staat zu sein. Das ist das Schicksal von Staatsvertraegen, die Weltreiche mit schwachen Laendern abschliessen. Sie können mit ihnen der Form nach solange als gleichwertige Partner verhandeln, als man an der Selbständigkeit der Randgebiete interessiert ist. Dabei ist es unwichtig, wann die Staatsvertraege geschlossen werden, und wie die Laender heissen, ob Rom und Juda oder Russland und Finnland oder Syrien...

H.W. GOLDSTEIN



16.

Es war ausdrücklicher Befehl der Herrin gewesen, denn gerade jetzt war Sebek die Anwesenheit ihres Sohnes höchst unwillkommen. Seit dem Augenblick, als Moses die Worte des Sklavenweibes — „Sohn einer Hebräerin" — erwähnt hatte, befand sie sich in einem Zustand grösster Erregung und Beunruhigung. Ohne zu wissen, ob jene Worte der Sklavin beabsichtigten Schimpf, Vermutung oder Drohung bedeutet hatten, so genügte doch dieses Wort allein, den dünnen Schleier zwischen Wahn und Wirklichkeit zu zerreissen: In diesem Augenblick war sie sich klar der Wahrheit um ihren „Sohn" Moses bewusst. Und auch andere schienen die Wahrheit zu wissen! Wer, wer waren diese anderen? Sklavenvolk oder Aegypter? Wo war die Quelle dieser Nachricht? Nur aus dem Hebräerlager konnte sie kommen. Hatte die „andere", die leibliche Mutter, gesprochen, geplappert? Hatte etwas anderes den Verdacht erregt? Aber was, jetzt noch, nach dreizehn Jahren?

Frage auf Frage. Drohendes aus dem Dunkel sprang ihr entgegen. Wie, wenn man die Wahrheit entdeckt hätte?! Was würde sie antworten, wie erklären? Und Moses war doch ihr Sohn. Ihr Sohn! Vielleicht nicht in jenem landläufigen Sinne, aber doch ihr Sohn, insofern sie seine Mutter war.

Am Abend des nächsten Tages, den sie gleich dem vorhergehenden in tiefster Beunruhigung verbracht hatte, befand sie sich plötzlich einer Hebräerin gegenüber, die überraschend in ihrem Gemach aufgetaucht war. Wiewohl Sebek schnell erkannte, dass es nicht „jene" war, die Mutter des Kindes, benahm ihr der Schreck fast den Verstand. Unfähig zu denken und zu sprechen, folgte sie — mehr mit den Augen als dem Gehör — der dunklen Rede der Fremden. Blitzartig sah sie die Wahrheit: Dieses war keine Hebräerin, das war ein Lockvogel, den man ihr ins Haus gesandt hatte, und das Ganze war eine Falle! Man hatte sie mit dunklen Andeutungen zum Sprechen bringen wollen. Rechtzeitig hatte sie das Falsche, Unechte der „Hebräerin" entdeckt. Wie gut, dass Moses ihr den Vorfall auf der Strasse berichtet hatte, sonst wäre sie, ungewarnt, in die Falle gegangen. Dieses Weib sollte das Gemach nicht eher verlassen, bevor Sebek wusste, wer sie geschickt hatte! — Sie liess die Frau auspeitschen; dann versprach sie ihr doppelte Belohnung für die Wahrheit. Die Frau suchte ihre Rettung in Ausflüchten und Lügen, die aber schnell entlarvt werden konnten. Nach einer nochmaligen unbarmherzigen Prügelstrafe gestand sie: Ein Mann vom Tempel hatte sie geschickt. Wer, wie hiess er? Neue Ausflüchte, und dann kam es doch langsam zum Vorschein, wohin der Weg zurückverfolgt werden konnte: zu einem gewissen Priester, der in den letzten Tagen häufig im Palast gesehen wurde und wo er von der Königinmutter Tuya vertraulich empfangen worden war.

Das letztere hatte Sebek durch ihr Gesinde erfahren. Jetzt erinnerte sie sich auch des Klatsches am Hofe, der wie übler Geruch durch alle Ritzen des Harems gedrungen war: von den Träumen und „Ahnungen" der Tuya, Gerüchte, die irgendwie mit der zukünftigen Königin und der Thronfolge zu tun hatten; dass Merneptah und seine Mutter irgendwelche Rolle in diesen Träumen spielten und ein schwarzes Stierkalb, ja auch sie selbst, wie sie nun erfuhr. Die „Hebräerin", die man ihr ins Haus geschickt hatte, sollte nicht so leicht wieder den Weg ins Freie finden!

Denn nun war es klar, dass auch andere Personen von dem Zwischenfall auf der Landstrasse wussten und gebührende Notiz davon genommen hatten. Eine davon war Tuya. Sie war ihr ohnedies feindlich gesinnt und knüpfte ständig Intrigen, zog Fäden und heckte Böses aus. Die „Hebräerin" war von Tuya gesandt worden, zu dem Zwecke, so viel aus Sebek herauszubekommen, dass man schliesslich jenes andere „Hebräerweib" ermitteln konnte, die so Interessantes über die Herkunft des Prinzen Moses zu wissen schien.

Wer immer auch diese hebräische Sklavin war, ihr Wissen konnte nur aus einer Quelle stammen: von der Mutter des Moses. Nur durch die leibliche Mutter konnte man erfahren, wer die Sklavin war, und sie dann zum Schweigen bringen. Doch Eile tat not! Auch die anderen, auch Tuya, würden Wege suchen, diese Sklavin zu finden.

Wer aber war die Mutter? Sebek kannte ihren Namen nicht. Wie konnte man sie ermitteln nach so langer Zeit? Eine alte Sklavin im Hebräerlager zu finden, die vor dreizehn Jahren ein Kind geboren hatte — bei Set, kein kleines Unterfangen! Glichen die nicht eine der anderen, und gebaren sie wenig Kinder? Wussten sie selbst wie viele? Aber irgendwie wurde es Sebek zur Gewissheit, dass diese Mutter dieses Kind nicht vergessen hatte. Nur — lebte sie noch? Und wenn, woran war sie zu erkennen, wie konnte man sie finden? Ratlos schüttelte sie den Kopf. Da kam ihr ein erleuchtender, rettender Gedanke. Das war der Weg!

Sie liess ihre vertrauenswürdigste Dienerin kommen, übergab ihr die kleine Truhe mit den Elf[en]beinfiguren und befahl ihr, auf Umwegen ins [He]bräerlager zu gehen. Dort sollte sie nachforsch[en,] wem diese Truhe gehörte. Sicherlich würden v[iele] behaupten, sie gehöre ihnen; doch nur jener F[rau] sollte sie die Truhe geben, die bereit wäre mitzu[ge]hen, wenn sie höre, dass ihr Mitkommen viellei[cht] zwar ihr Tod sein, aber ihres Sohnes Leben ret[ten] könnte. — Mit der verhüllten Truhe und ägyptisc[hen] Frauenkleidern versehen, machte sich die Diene[rin] auf den Weg. Ruhelos durchquerte Sebek ihr [Ge]mach. Stunden waren vergangen. Nein, sie kon[nte] Moses jetzt nicht um sich haben. Ihr Herz klopfte in den Hals hinauf bei jedem Geräusch, das [die] Rückkunft der Dienerin anzeigen mochte. Seb[eks] Augen waren trocken und fiebrig. Ihre ruhelo[sen] Hände flochten sich zuweilen zusammen wie [im] Krampf. Was würde geschehen, wenn Tuya schne[ller] wäre, wenn die Umstände von der Geburt Mo[ses] an den Tag kämen, wenn er ihr entrissen würde [—] — Schlimmeres! — wenn sie vor Ramses als meine Lügnerin entlarvt dastände? Was hatte [sie] denn getan, nein, was hätte sie denn damals ande[rs] tun können?! Hatten ihr nicht die Götter selbst je[nes] Kind ans Herz gelegt, als das andere, kaum [er]wacht, sofort wieder zur anderen Welt hinüber[ge]schlummert war? Doch Moses, ihr Sohn, ihr lie[ber,] lieber Sohn, sollte man ihn nicht in jedem Fall [in] Sicherheit bringen?

Da endlich kam die Dienerin zurück. Und mit [ihr] die Frau! Obwohl gealtert, erkannte Sebek sie [so]fort wieder. Sie war es! Ja, es war wahr, gestand [sie] zu, ihre Tochter Mirjam hatte sich angesichts [der] Not und neuerlichen Bedrängung des hebräischen [Ar]beitsvolkes hinreissen lassen, vor den Wagen [des] Prinzen Moses zu treten und ihn anzuflehen. [Nie]mand hatte von ihrem Entschluss gewusst.

Sebeks Zähne bissen sich in ihre Lippe. Mit e[i]ner Hand hätte sie die Frau erdrosseln mögen, die ruhig das Schreckliche eingestand. Auf unauffäl[lige] Art mussten diese Frau und ihre Tochter unschäd[lich] gemacht werden. Hier und jetzt war das gefahrv[oll.] Vielleicht war das Kommen der Frau beobac[htet] worden. Doch dann erkannte Sebek, dass ihr [von] dieser Frau keine Gefahr drohte; dass diese Frau [das] Geheimnis ihres Sohnes bis zum letzten Atemzug [ver]teidigen würde; es war die Tochter, die zum Sch[wei]gen gebracht werden musste und nicht gefunden w[er]den durfte.

Sebek bedrängte Jochebed mit der Vorstellung [der] furchtbaren Strafen, die geschehen würden, w[enn] man Mirjam fände und diese das Geheimnis [ver]riet: Ihr eigener Sohn würde ein grausames E[nde] finden, und aus Zorn würde der Pharao alle Heb[räer] töten lassen für die Schmach, die Seiner Majestät getan worden sei.

(Fortsetzung folgt)

CHRONIK der Karmelstadt

)achverband für die »Metropole« Haifa

Von ALICE SCHWARZ

Stadtleitung hat kürzlich Schritt beschlossen, der auf dem Wege zur tadt um einige Meilen bringen soll. Ein Dachıd der Ortsch ften im opol-Gebiet rings um die elstadt" soll dieses (Cha-?-) Wunder bewirken.

h dem vorliegenden Vor- werden zwölf Ortsver-ıgen in dem Dachverband mengefasst und in zwei en eingeteilt. Die eine e wird sieben O tsverwal- mit mehr oder weniger n munizipalen Zusam-ng erfassen und soll „All-er Stadtverband" heissen. weite Gruppe wird sich nf Ortsverwaltungen ohne pale Kontakte mit den n Sieben" zusammenset-ıd wird auf Grund eines abkommens auf gewissen en eine praktische Zu-narbeit pflegen.

„Moderator" des Pro-ist Josef Ami, früherer sident des Technion für strative Fragen und eine ng Haifaer Stadtabgeord- In seinen Händen sollen äden für die Vorberei-er Vorarbeiten zusam-fen. Der Stadtleitung er-er kürzlich. dass von zu diesem Zweck einge- Team bereits die ge-nen Probleme der Orts-ungen studiert wurden. ine Form der Zusammen-und des administrativen menschlusses wurde be-ıworfen. Vor allem han-sich dabei um Fragen, ie Ortsverwaltungen des in gleicher Weise be-en, wie Müllabfuhr, Ver- Oekologie. Erziehung, ung und Städtebau, Hos-rung. Schlachthausbe Sondererziehung, Munizi-dnungen u.ä.m.

n in Frage kommenden en leben heute 400.000 en und das Munizipal-streckt sich auf 120.000

Bürgermeister Josef Almogi, Initiator des gesamten Vorhabens, bezeichnete den Tag des Beschlusses über die Errichtung des Stadtverbandes als „grossen Tag für die betreffenden Ortsverwaltungen." Er ist überzeugt davon, dass es sich um eine wichtige Entwicklung handelt. Die einzelnen Munizipalitäten werden von dem Zusammenschluss organisatorisch profitieren, ohne ihre spezifische Autonomie aufgeben zu müssen.



Bürgermeister Josef Almogi: „Grosser Tag für die Stadtverwaltungen"

Neue Strassennamen

Die Kommission für Strassennamen hat der Karmelstadt eine ganze Reihe neuer Strassenbezeichnungen beschert. Ueber die Benennung einer Strasse nach dem einstigen Wiener Oberrabbiner, dem berühmten Raw Peretz Zwi Chajot (Chajes) (1876-1927) haben wir bereits berichtet. Eine Strasse „erhält" nun auch Dr. Payser s.A., und zwar sinnvoller Weise neben der Dr. Nissenbaum-Strasse.

Dr. Payser war 1932 eingewandert und liess sich in Haifa nieder, wo er als erster jüdischer Chirurg tätig war und tätig blieb bis zu seinem Tode im Jahre 1966. Seine Pionierarbeit unter schwierigsten Verhältnissen in der „alten Hadassa" neben dem Technion auf dem Hadar Hakarmel erwies sich von besonderer Bedeutung in den blutigen Unruhen der Jahre 1936 bis 1939. Den Altansässigen in Haifa ist dies noch unauslöschlich in Erinnerung. Dr. Payser ist auch die Errichtung der chirurgischen Abteilung im Rothschildspital zugute zu schreiben. Besonders verdient machte er sich weiter durch seine Tätigkeit im Befreiungskrieg.

Ausserdem wurde von der Namenskommission die Benennung der Stiegen in Ramat-Schaul, die die Karmia- mit der Dreyfusstrasse verbinden, auf den Namen Sadja Pas empfohlen.

Sadja Pas gehörte zu den Einwanderern der 2. Alija, war Mitglied des „Haschomer" und gehörte der Hagana an. Er machte sich um die „Eroberung der Arbeit" und „Eroberung des Bodens" verdient, und betätigte sich als Stellvertreter von Jehoschua Chankin, beim Erwerb von Grundstücken ,die dann zur Ansiedlung jüdischer Menschen dienten, insbesondere in der heutigen Stadt Haifa und ihrer nächsten Umgebung. Sadja Pas war einer der Ehrenbürger der Karmelstadt.

Ein weiterer Mann, dem jetzt die Ehre der Benennung einer Strasse nach ihm — mit reichlicher Verspätung — zuteil werden soll, ist Sir Herbert Samuel, der jüdisch-britische Staatsmann, der als erster High Commissioner des Mandats über Eretz Israel amtierte. Nach ihm soll der Choreb-Platz in „Samuel-Platz" umbenannt werden. Zwar gibt es nicht wenige Stadtbewohner, die gegen die Unart der Umbenennungen von Strassen und Plätzen Sturm laufen: doch die Namenskommission ist offenbar der Ansicht, dass dem Berg Horeb eine Strasse genügt und er nicht auch noch einen Platz „braucht"...

Ausstellungen

Eine grosse Chanukka-Ausstellung wurde im Bet Hagefen eröffnet. Es beteiligen sich 35 Maler von der Vereinigung freier Maler und Bildhauer. Das Thema lautet: die Landschaft in Israel. Unter den Ausstellern befindet sich auch der bekannte Haifaer Schriftsteller Heinz Weissenberg, dessen Roman „Moses — Prinz von Aegypten" jetzt in den ISRAEL NACHRICHTEN in Fortsetzungen veröffentlicht wird. Die übrigen Teilnehmer an der Schau sind: Hadassa Adiv, Ruth Ilan, Malko Brecher, Sima Gabriely, Johebed Grünberg, Charlotte Debaro, Sarah Dobrin, Jehuda Dodelson, Miriam Drori, Zwi Hirschkorn, Israel Weinberger, Rachel Weinstein, J. (Lulu) Weissenberg, Schlomo Seller, Aliza Jacob, Aliza Caspi, Rivka Moses, Shula Silagyi, Aliza Peled, Abraham Feldman, Elischeva Frenkel, Paulina Cogan, Mosche Kolker, Zippora Kesler, Menachem Croituru, Lea Shohat, Bella Shurek, Dr. Benjamin Schechori, Aharon Schild, Aliza Schild und Elijahu Spinard. Die Schau bleibt bis zum 17.12.1975 geöffnet.

Fredi Durra in Australien erfolgreich

Der Kabarettist Fredi Durra, der vom „Kleinen Wiener Theater" in Sidney zu einem Gastspiel nach Australien eingeladen wurde, konnte dort grosse Erfolge erzielen. Offensichtlich gibt es auch dort ein jüdisches Publikum (auch wenn es sich hinter dem Namen ‚Kleines Wiener Theater verbirgt), das für die Mischung von Humor aus europäischen, diaspora-jüdischen und israelischen Elementen zugänglich ist, die Fredi Durra charakterisiert.

Lassen wir am besten den Bericht einer deutschsprachigen Zeitung in Australien für sich selbst sprechen. Das Blatt schreibt:

„Gefillte Fish und Apfelstrudel" ist der vielversprechende Titel des neuen Kabarettprogramms des „Kleinen Wiener Theaters" im „St. James Playhouse" in Sydney. Das erwartungsfrohe Auditorium wurde mit dem Rahmenprogramm, ausgeführt vom bewährten Stamm-Ensemble des Theaters, mit den mit Applaus empfangenen Hauptleistungsträgern Eva Morton und Karl Bittman, direkt zu den Höhepunkten des Abends, dem zweimaligen Auftritt des weltbekannten Kabarettisten Fredi Durra geleitet.

Unterhalter Fredi Durra: „Gefillte Fisch" in Australien

Die Kombination Wiener Schmäh und Charme sowie die Vortragskunst des mit allen Wassern der Kabarettistik gewaschenen Allroundschauspielers aus Israel liessen den Abend zu einem unvergesslichen Erlebnis der Kleinkunst der Wiener und Jiddischen Schule werden. Feine Wortspiele und Drehwitze waren mit deftigen und treffenden jiddischen Witzen fachgerecht gemischt, und die gesangliche Ausdruckskunst von Fredi Durra (übrigens in Breslau geboren) rundeten das empfehlenswerte Programm ab.

Regie führte Else Baring, Frau des Ehrenpräsidenten des „Kleinen Wiener Theaters", Alfred Baring, der kürzlich den „Order of Australia" für seine Verdienste um das Theaterleben erhielt. Werner Baer, der für die musikalische Begleitung sorgte, beeindruckte durch sein Einführungsvermögen und perfekten Vortrag der Couplettstücke.

Zusammengefasst: ein erfrischender Abend für Kenner und Liebhaber dieser Materie und viel zum Lachen für Anhänger guten und abwechslungsreichen Humors."

der Film Tip für Sie

Es gibt wohl keine andere Welt, in der es so herzlos und kalt zugeht, wie in der Welt des Films! Am Anfang der Woche begannen die Premieren neuer Filme, doch wehe, wenn einer nicht das Publikum interessiert u. keinen Beifall findet — schon nach drei vier Tagen ist sein Schicksal besiegelt und mit dem Wochenende verschwindet er von der Leinwand, um vielleicht nicht wieder aufzuerstehen... So erging es einigen neuen Streifen der vorigen Woche.

Diese Woche erwartet uns der amerikanische Komiker Woody Allen in seiner neuen Satire „Liebe und Tod" (Gat, T-A), die in den Fusstapfen von Tolstoys „Krieg und Frieden" wandelt, doch die Lage von der komischen Seite betrachtet. Woody Allen spielt den Sohn eines reichen russischen Bauern, der ein Attentat auf Napoleon Bonaparte verübt... (In Deutschland läuft dieser Film als „Die letzte Nacht von Boris Gruschinow").

Die Französin Michelle Morgan, heute 57, erscheint nach einer Pause von 8 Jahren in einem neuen Film von Claude Lelouch „Katze und Maus" (Zafon, T-A). Ihr Partner ist der Italiener Serge Reggiani. Morgan spielt eine verwitwete Millionärin, die angeblich ihren Mann ermordete; Reggiani ist der sie verhörende Kriminalkommissar... Aber keine Angst, es handelt sich um eine Kriminalkomödie — —

Viele erinnern sich noch an die belehrenden Sexualfilme der Vergangenheit, die das Pädagogische mit dem Pikanten verbinden wollten. Diese Woche kam man (im Ben-Jehuda), T-A) einen neuen Film diesen Charakters sehen, „Das Leben zu Zweien", der auf den Werken Dr. Van de Veldes basiert und das Publikum sowohl erziehen als auch amüsieren will...

Für die unheilbaren Freunde des Wilden Westens gibt es einen neuen Schlager „Posse" mit Kirk Douglas (Allenby, T-A) und einen ähnlichen Streifen „Die Fahrt ins Land" oder die „4 Tunichtgute" (Tel Aviv, T-A), Ramat Gan, R-G).

Die UN-Abstimmung gegen den Zionismus hat weitere Filme der Vergangenheit zu neuem Leben erweckt. Während „Exodus" (Chen, T-A). mit Erfolg weiterläuft, kann man in Chen, Jerusalem (und Armon, Haifa) auch Sophie Loren im Film „Jehudith" bewundern, als Mitglied einer arbeitenden Siedlergruppe in Israel.

Besonderes Interesse verdient die Tel Aviver Cinemathek diese Woche, da sie eine Anzahl deutscher Filme aus der Zeit vor der Naziherrschaft vorführt. Gezeigt wird u.a. Mittwoch (3.12) um 19.00 Uhr „Der Hauptmann von Köpenick".

Die Jerusalemer Cinemathik zeigt Mittwoch um 17.00 Uhr „Anna Karenina" mit Greta Garbo, um 19.00 Uhr die „Meuterei auf der Caine" und um 21.30 „Les Carabinieris", einen Film von Jean Luc Godard. sb.

Aufsehen um Pasolinis letzten Film

(A.S.) — „Sensationslüsterne Horden" drängten sich ins Palais Chaillot ,als dort dieser Tage der letzte Film des ermordeten Regisseurs Pier Paolo Pasolini im Rahmen des Pariser Filmfestivals uraufgeführt wurde. Die Pressevorführung war überlaufen und zur Weltpremiere von „Salo oder die 120 Tage von Sodom" musste die Polizei das Palais schützen, vor dem sich eine grosse Menschenmenge angesammelt hatte. Der Film war in Italien von der Zensur verboten worden. Der Kollege des Ermordeten, Regisseur Bernardo Bertolucci, verlas am Beginn des Abends einen Protestaufruf der italienischen Filmhersteller gegen die italienische Filmzensur.

Der Film gibt sich sozialkritisch und versetzt de Sades Foltererfindungen in die letzten Tage des italienischen Faschismus. Die „Orgie stupider, abstossender Perversionen," von „astronomischen Ausmassen", soll „den Uebermenschen der Zukunft ein Beispiel geben." Pasolini wollte die Visionen de Sades als „Parabeln aktueller politischer Machtperversionen" verstanden sehen. Zu diesem Zweck allerdings bringt er Ungeheuerliches auf die Leinwand: Folterungen, Schlächtereien, Hinrichtungen. Die italienische Filmzensur hatte wohl doch nicht unrecht..!

Batsheva in Haifa

Das Tanzensemble Batsheva wird am 8. Dezember 1975 (Montag) ein Gastspiel im Haifaer Stadttheater abhalten. Zur Aufführung gelangen „Der grüne Tisch", „Monodrama" und „Der brennende Boden."

RADIO und FERNSEHEN

[M]ITWOCH, 3.12.1975

[Na]chrichten: jede Stunde.

Programm A:

[...]und 9.05 Morgenkonzert [...]; Albrechtsberger, We[...] [...]mann, Sibelius; 10.05 [...]sprechung; 10.15 Lied [...]anson; 10.35 Lernen [...] Radio- Einfuehrung in [...]ophysik; 11.00 Volks[...] Hebräisch; 11.15 [...]ische Miniaturen: Beet[hoven], Haydn u.a.: 12.05 Re[...] Mira Sakai (Alt) mit [...] am Klavier und Yefim [...] (Klavier) Drei Elisa[bethanis]che Lieder: Beethoven: [...] in D-dur; Dvorak: Zi[...]der; Paul Ben-Haim: [...]ta und Toccata aus [...] fuer Klavier; 13.05 [...]zert — leichte klas[sische Mu]sik; 13.55 Vorschau [...]alische Programm [...]; 14.10 Für Mutter [...]; 15.05 Radioerzaeh[lung] (Wiederholungssendung); [...]unterricht; 15.53 [...]schaft unseres Landes [...]; 16.10 Wunsch[...] — Tschaikowsky: [...]reszeiten"; 17.10 Das [...] in der Instrumental[...] 18.05 Entzuenden des Chanukkalichtes — Alija 1939-1948; 18.15 [...] Goldenen Alters — Welt der Alten; 18.55 [...] Landwirt; 19.50 Rezi[tation a]us der Bibel; 20.05 [Ge]spräch — was die [...] sagt — Schmuel [...] 20.55 Fuenf vor neun [...] Ansprache; 21.05 Eine [Minute] Hebraeisch; 21.06 Kan[...]torale Musik — Wunschprogramm; 21.45 „Offenes Mikrofon" — Programmauszuege; 22.05 Musikalische Begegnungen — mit Gina Bachauer; 23.05 Jazzmusik; 00.10 Vorlesung aus dem Buch der Makkabaeer;

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr. 6.59 Eine Minute Hebraeisch; 7.35 Gesaenge; 7.53 „Gruenes Licht": 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Fuer die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 „Ein Laecheln und ein Lied"; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 „Dir und mir"; 15.05 Neues und Altes; 15.52 Juden und Judentum; 16.10 und 17.10 „Neu, modern und modernisiert" — Pop und Unterhaltung; 18.05 Siehe Programm A; 18.15 Hebräische Lieder; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebraeisch; 21.06 „Darf ich vorstellen" — fortschrittliche Musik, Kuenstler oder Truppe; 22.05 „Sehr gut" — Programm aus dem Leben; 23.05 und 00.10 „Unter Maennern" — zwei Stunden fuer Dich, mit Dir und Deinetwegen".

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 Alter Wein.

Militaersender:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 Morgenprogramm; 8.05, 17.50 und 23.45 Nachrichtenjournale; 9.05 Gruesse mit einem Lied; 10.05 und 11.05 „Welch schoener Tag"; 12.05 Stern mit drei Zacken — die Truppe „Knafajim" (Fluegel); 12.15 Gesprochenes Arabisch; 12.40 Wer wird gewinnen, wer verlieren? 12.55 „Auch das ist ein Beruf" (Schuli Lessing); 13.05 Lieder von einst; 13.55 Mitteilungen fuer Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zur Mittagszeit" — mit Jael Dan; 16.05 Wunschprogramm; 18.30 Aus Werken von Schaj Agnon; 19.05 und 20.05 Parade der auslaendischen Chansons; 21.30 Jazzmusik; 22.05 „Bruecke aus Feuer" — Die Bruecken ueber den Kanal im Jom Kippur-Krieg; 23.05 Die Trennung in der Mapai im Jahre 1944 (Daniel Cohen-Schagi); In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik. Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

16.00 Erzaehlungen vom Flussufer; 16.13 Die Chanukkatage — Lieder mit Gil Aldema; 16.30 „Sir Francis Drake; 17.00 „Golden Gates"-Truppe.

Fernsehprogramm:

17.30 Zirkus; 17.40 Aus der Welt von Walt Disney; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Entzuenden des sechsten Chanukkalichtes von Schuelern einer juedischen Talmud Tora-Schule in Paris; „Die Palliser-Familie"; 21.00 „Mabat"; 21.30 „Aller Anfang ist schwer" — „Bruecke bis hierher" — Probleme der juedischen Jugend aus Grusinien; 22.00 „39 Stufen", Film von Alfred Hitchcock aus dem Jahre 1935; 23.20 Tagesabschnitt, Nachrichten.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: Poffe
BEN JEHUDA: Living Together
CHEN: Exodus
CINEMA ONE: Sunday in the Country
CINEMA TWO: The Night Porter
CINERAMA: Mandingo
DRIVE-IN: 5.15 und 7.15 Diamonds on Wheels 9.30: The Valdez Horses
DEKEL: Lies my Father told me
ESTHER: Race with the Devil
GAT: Love and Death
GORDON: Michael Shelj
HOD: The Valdez Horses
LIMOR: Hennessy
MAXIM: Appassionata
MOGRABI: Bite the Bullet
OPHIR: Paper Tiger
ORLY: The Night-Porter
PARIS: At Long Last Love
PEER: The Romantic English Woman
ROYAL: Ship of Fools
STUDIO: La Cugina
TCHELET: The Producers
TEL-AVIV: Take a hard Ride
ZAFON: Le chat et la souris

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 u. 9.30 Uhr Je sais rien, mais dirait tout. 4.00 Uhr: Robin Hood-Walt Disney.

JERUSALEM

ARNON: Superdad
CHEN: Judith
EDEN: Gone in 60 Seconds
EDISON: Senlik Var
HABIRAH: Paper Tiger
JERUSALEM: French Connection II
MITCHEL: Earthquake
ORGIL: The Mean Machine
ORION: Samurai
ORNA: On the Waterfront
RON: Romeo and Juliet
SEMADAR: The Front Page

HAIFA

AMPHITHEATRE: Nakhche and the General
ARMON: Judith
ATZMON: Can You Keep it up for a Week?
CHEN: The Ten Commandments
MIRON: Cleopatra Jones and the Casino of Gold
MORIAH: The Apprenticeship of Duddy Kravitz
ORDAN: Oliver
PEER: Pollyanna
ORION: The Magnificent Daredevil
ORAH: Scenes from a Marriage
ORLY: The Front Page
RON: The Night Porter
SHAVIT: Le Grand Bazar

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Mittwoch, nachts bis 23 Uhr: King George 28, Tel. 22.721 Brodetzki 15. Tel. 413353

Ramat Gan und Umgebung: Herzl 52

Bnei Brak: wie Ramat Gan

Petach Tikwa: Chowewe Zion 40.

Herzlia und Umgebung: Kfar Saba, Weizmann 119

Netania: Weizmann 13, Tel. 22985.

Bat Jam: Balfour 9

Cholon: Chankin 96.

Beer Schewa: Schikun Bet, Bialik 5.

Haifa bis 21.00 Uhr: Hermon 12

Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

Jerusalem: 19.00—22.00 Uhr. Kirjat Jowel, Merkas Mischari, Tel. 415841. Schaar Schchem, Tel. 282034.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T-A: Tel. 292222; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi": Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 885555, Cholon: Telefon 843133; Haifa: Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasi: Tel-Aviv-Jaffo, MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnej Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon, Mitteilung im Snif Chedera, MDA, Telefon 2333 von 8 Uhr, abends bis 7 Uhr morgens.

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

ללא בהלה – וללא תגובות כעס

מבלי להכנס לפרטי פרטים בנוגע להחלטת מועצת הבטחון ועמדתה של ארצות הברית בענין, אפשר לקבוע בוודאות שכל תגובה והחלטה מצידינו אשר מבוססת על רגשות זעם בלבד, אך ורק תזיק את ענינו. פזיזות בביטויי תגובה במקרים כאלה אינה המטרה אשר עלינו לקבוע עבור מדיניותנו בעתיד הקרוב.

שוב שמענו את כל המילים הגדולות, שוב התפתחה בפנינו כל הפרזיולוגיה הידועה של סיסמאות לאומניים. חברי כנסת רבים — רבים מדי — חשבו לנכון לנקוט בעמדה של קיצוניות אשר אין לה שום תיזקה במציאות. קל מאוד להרים את הקול ולהראות כעס עממי כללי של כל האומה. קשה מאוד לסבול את תוצאותיה של מדיניות המבוססת על כעס זה. זאת איננה אומרת שעלינו לקבל בשקט ובשלווה את דין ההחלטה הבלתי צודקת של מועצת הבטחון. זאת איננה אומרת שאין להלחם בה. אולם, גם מדיניותנו — גם מדיניותה של מדינת ישראל מושתתת ללא ספק על עקרונות של גישה נבונה — ולא על ביטויי רגשות גרידא.

אין סיבה לבהלה ויש לשקול היטב כל צעד. כל תגובה. אין טעם בנסיונות להצית את דעת הקהל בארץ על ידי הצהרות חזקות אשר הפיכתן למציאות מדינית תזיק יותר לענינו מאשר כל ההחלטות באו"ם.

מ. ב.

OHNE PANIK — UND OHNE VOLKSZORN

Ohne noch einmal auf Inhalt und Sinn — wenn in diesem Zusammenhang überhaupt von Sinn gesprochen werden kann — des Beschlusses des Sicherheitsrates einzugehen. ohne noch einmal zu analysieren. dass die Vereinigten Staaten sich zweifelsohne langsam. aber sicher. in eine ganz neue Linie ihrer Nahostpolitik begeben. klar ist. dass jede Reaktion unsererseits. die auf reinen Gefühlen basiert. nur dazu bestimmt sein kann, uns und unserer Sache schweren Schaden zuzufügen. Sich gerade hierbei und jetzt zu beeilen. Antworten auf eben diese Wortereignisse im Glaspalast der UN zu finden, kann mit dem Ziel, das wir haben müssten. nämlich eine echte Politik für die nahe Zukunft zu umreissen. nicht in Übereinstimmung gebracht werden.

Wieder haben wir die grossen. all die volltönenden Worte vernommen. die in solchen Augenblicken so gerne gesprochen werden. Wieder hat sich vor uns die ganze Phraseologie nationalistischer Parolen aufgetan. dieses Feuerwerk von berauschenden Begriffen. Zuviele, sehr viele unserer Parlamentsabgeordneten haben es wieder für notwendig gehalten. eine extremistische Position einzunehmen, die im Grunde keinerlei Verankerung in der Realität hat, vor der wir stehen. die nichts nützt und gänzlich unnötig ist. Es ist sehr leicht. die Stimme zu heben und nationalen Volkszorn zu zeigen. Es ist aber garnicht so leicht. nachher auch die Folgen einer solchen Einstellung zu tragen, wenn es darum geben sollte, fest zu bleiben. auch wenn der Alltag dadurch erheblich schwieriger wird. Das alles bedeutet nicht. dass wir uns mit einem solchen Beschluss abfinden sollen. Das bedeutet nicht, dass wir dagegen nicht anzukämpfen haben. Aber das soll bedeuten. dass auch unsere Politik. dass die Politik des souveränen jüdischen Staates auf Grundlagen aufgebaut sein muss. die ausschliesslich auf der Vernunft basieren. und nicht auf reinen Emotionen.

Für eine Panik gibt es keinerlei Begründung. Wir haben, im Laufe der Jahrtausende sovieles ertragen und überlebt. dass wir auch die augenblickliche Entwicklung der Organisation der Vereinten Nationen und die amerikanische Ausbreitungspolitik in der arabischen Welt überleben werden. Und eben deshalb muss jeder Schritt. den wir beschliessen. sehr genau durchdacht sein. nach allen Seiten hin geprüft werden. Es ist recht sinnlos die öffentliche Meinung aufzupeitschen. indem Erklärungen abgegeben werden, deren Verwandlung in die Wirklichkeit unserer Sache mehr Schaden zufügen würde. als alle UN-Beschlüsse zustande bringen.

M. BIEL

Jewish Agency arbeitet an der Alija aus Lateinamerika

Delegierte der Jewish Agency bemühen sich im Augenblick darum. eine grössere Zahl von Juden aus Lateinamerika dazu zu bringen, die Alija nach Israel anzutreten, da in diesem Subkontinent zur Zeit Entwicklungen um sich greifen, die für die jüdische Bevölkerung negativ zu werten sind.

Die Sochnut versucht. den Menschen in diesen Ländern klarzumachen. dass ihre Lage in den Ländern. in denen sie leben, nicht mehr als gesichert anzusehen ist. In allen lateinamerikanischen Staaten geht die Entwicklung jetzt dahin. den Mittelstand zu treffen, indem Verstaatlichungsbestrebungen im Gange sind, die gerade die kleineren Unternehmer empfindlich treffen würden.

Bisher ist diese Initiative nicht von einem wirklichen Erfolg begleitet worden. Die Mehrheit der prospektiven Olim fürchtet sowohl die Sicherheitslage in Israel. als auch die wirtschaftliche Entwicklung. die in den letzten Wochen katastrophale Ausmasse anzunehmen schien. In dieser Hinsicht haben die Delegierten der Jewish Agency keine Begründungen gefunden. die ihre Menschen dazu bringen könnten, sich über die Schwierigkeiten hinwegzusetzen und nach Israel zu kommen.

Dennoch ist man in Jerusalem der Ansicht, es sei möglich. eine Situation herzustellen, die den Juden in Lateinamerika klarmache, dass ihre Zukunft ausschliesslich in einem Leben im jüdischen Staate liegt.

Delegierte der Jewish Agency, die in Lateinamerika tätig sind, meinten gestern, man dürfe mit einer verstärkten Alija aus diesen Ländern rechnen. weil sowohl in Argentinien als auch in Brasilien zahlreiche jüdische Menschen zu der Ueberzeugung gekommen sind. dass die Zukunft ihrer Kinder im jüdischen Staate gesichert erscheint, während diese Zukunft in Lateinamerika nicht mehr garantiert werden kann.

OESTERREICHISCHE GRUPPEN ZU HEILZWECKEN NACH ISRAEL

Der Generaldirektor der österreichischen Touristikgesellschaften informierte dn Generaldirektor des israelischen Touristikministeriums dahingehend. dass auch weiterhin die österreichischen Touristikgesellschaften alles tun werden. um die Besuche in Israel zu fördern.

Bisher haben im Jahre 1975 nicht weniger als fünftausend österreichische Touristen Israel besucht. Jetzt wurde auch ein Abkommen unterzeichnet, demgemäss österreichische Besucher nach Israel kommen werden, um hier Heilung von allen möglichen Krankheiten zu finden. Die Kosten für die Heilung werden von der österreichischen Krankenversicherung getragen werden.

Organisierte Gruppen werden eintreffen. um in Israel unter ärztlicher Aufsicht behandelt zu werden.

Rabin haelt an Reorganisation des Kabinetts fest

Ministerpräsident Jizchak Rabin hat bisher den Gedanken einer Umorganisierung seines Kabinetts, im Rahmen der Vorschläge des Ministers ohne Geschäftsbereich, Gideon Hausner, nicht verlassen — erklärten gestern im allgemeinen gut informierte Kreise in Jerusalem. Sie meinten auch, dass Rabin versuchen wolle, die Vorschläge im Kabinett, und später in der Knesset, durchzubringen, obwohl von vielen Seiten her dagegen Bedenken geäussert worden waren. In dieser Frage ist Rabin davon überzeugt, dass alle Koalitionsrücksichten zurückzutreten haben, um dem Volke den Eindruck zu vermitteln, dass es auch das Kabinett mit allen Vorschlägen. die darauf zielen, Rationalisierungen durchzuführen, ernst meint. Der Regierungschef ist fest davon überzeugt, dass man nicht nur vom Volke Opfer verlangen kann, sondern dass auch die Regierung ihrerseits beweisen müsse, bis zu welchem Grade, sie bereit ist, sich neuen Gegebenheiten zu stellen und dementsprechend einzusparen.

»ALLON MORE« IST NOCH IMMER »BESIEDELT«

Zwanzig Zelte wurden gestern in „Allon More", bei der alten Eisenbahnstation von Sebastia, aufgestellt, um, wie sich die „Siedler" ausdrücken. „ein normales Dasein der Siedlung zu gewährleisten". Rund tausend Mitglieder des „Gusch Emunim" befanden sich gestern nach wie vor bei Sebastia. wo sie am Sonntag eingetroffen waren.

Augenscheinlich suchen die Behörden zur Zeit einen Weg. um dieses Problem der Festsetzung von nationalistisch-religiösen Gruppen im Westufergebiet zu lösen, ohne dabei die bisher üblichen Praktiken anzuwenden. In Jerusalem war man der Ansicht, dass eine umfassende Lösung gefunden werden müsse, um ungesetzlichen Siedlungsversuchen von vornherein die Spitze abzubrechen.

In Kreisen. die dem „Gusch Emunim" nahestehen, wurde gestern angedeutet, dass noch andere. ähnliche Siedlungen erstehen werden. Gerade die Chanukkawoche erscheint den Mitgliedern dieser Organisation fü[r] besonders geeignet, derartige Aktionen zu starten.

aus dem Lande

ISRAELIS HABEN ZUVIELE WAFFEN

Nicht weniger als 92.000 Israelis verfügen zur Zeit über eine offizielle Lizenz für Feuerwaffe.n

Davon sind 60.000 Menschen. die Pistolen in ihrem Hause halten oder diese Waffe mit sich führen. Es ist damit zu rechnen. dass im Laufe der nächsten Monate die Zahl der Lizenzen noch steigen wird.

SCHAVITS PLAN

Die Arbeitgeberverbände bestätigten bei ihrer gestern in Tel Aviv durchgeführten Sitzung den Plan des Präsidenten des Industriellenverbandes, Abraham Schavit. der eine Stabilisierung des Arbeitsmarktes für die nächsten fünf Jahre vorsieht.

Einzelheiten des Planes werden von den zuständigen Gremien der Verbände studiert und weiter ausgearbeitet werden.

BAUGENEHMIGUNGEN

Wenn nicht in der nächsten Zeit Bauten von fünf Millionen Quadratmetern Fassung errichtet werden. wird sich das in späteren Jahren rächen — meinte gestern. bei einer Pressekonferenz in Tel Aviv. der Vorsitzende des Bauunternehmerverbandes, David Stern.

Er wies auch darauf hin. dass Arbeitslosigkeit zu erwarten sei. sollten die Behörden diese Baupläne nicht genehmigen.

TOURISMUS LEICHT GEFALLEN

Um insgesamt vier Prozent. dem Vorjahre gegenüber, ist die Touristik nach Israel im Laufe der elf Monate des Jahres 1975 gefallen, wurde gestern in Jerusalem mitgeteilt. Insgesamt 556.000 Touristen kamen in diesem Zeitraum nach Israel.

NEUE EGGED-LEITUNG GEBILDET

Eine neue Leitung der Egged-Kooperative ist, unter Einschluss der Opposition. gebildet worden.

Damit ist die Krise in der Führung der Verkehrsgesellschaft fürs erste einmal überwunden.

JENKINS ABGEREIST

Grossbritanniens Innenminister Jenkins verliess gestern Israel. nachdem er dem Lande einen offiziellen Besuch abgestattet hatte und mit den entscheidenden Persönlichkeiten zusammengetroffen war.

Jenkins erklärte auf dem Flugplatz. er wolle keine politischen Erklärungen abgeben, da er, als Innenminister, die Aussenpolitik seines Landes nicht zu gestalten habe. Er meinte, er sei besonders beeindruckt davon, dass die Israelis „ein Selbstbewusstsein entwickeln, das den Europäern in diesem Augenblick sehr zugutekommen würde. hätten sie es auch".

CHOLON PROTESTIERT GEGEN DIE FLÜGE ÜBER DIE STADT

Tausende von Bürgern der Stadt Cholon gaben ihrem Protest dagegen. dass die internationale Luftfahrt den Eingangsflug nach Israel über Cholon führt. Ausdruck. Sie unterzeichneten eine Eingabe an den Verkehrsminister. in welcher sie gegen diese Form des Überfliegens ihrer Stadt protestieren.

MEXIKOS AUSSENMINISTER KOMMT NACH ISRAEL

Der mexikanische Aussenminister. Dr. Emilio Rabasa. teilte gestern dem israelischen Aussenminister und Vizeministerpräsidenten. Jigal Allon. mit, dass er die Absicht habe. die Einladung der israelischen Regierung, die bereits im August ausgesprochen worden war, anzunehmen, und in wenigen Wochen nach Israel zu kommen.

Dr. Rabasa will in Israel mit Allon alle Fragen besprechen, die beide Länder angehen, und auch die „dringendsten Probleme des Nahen Osten erörtern". Augenscheinlich wird der mexikanische Aussenminister bereits in der nächsten Woche in Israel eintreffen.

KEINE VISA FUER JUENGERE DEUTSCHE

Vom 1. Januar 1976 an werden alle deutschen Staatsbürger. die nach Januar 1928 geboren worden sind, keine Notwendigkeit mehr für ein Einreisevisum nach Israel haben.

All jene Deutsche. die vor diesem Datum geboren worden waren, werden auch weiterhin die Notwendigkeit haben. sich mit der israelischen Botschaft in Verbindung zu setzen, um ein Visum zu bekommen. das ihnen auf dem Flugplatz in Israel ausgestellt wird. falls es keine Bedenken gegen ihren Besuch in Israel gibt.

VERKEHRSUNFALL IN BIZARON

Bei einem Zusammenstoss zwischen einem Privatauto und einem Tender in dem Stadtviertel Bizaron, im Süden Tel Avivs. wurden zwei Personen getötet und eine Person verletzt. Die Polizei nahm die Untersuchung des Falles auf.

WEITERE BEERDIGUNGEN DER FLUGZEUGOPFER

Einige der Soldaten, die bei dem Flugzeugunglück auf der Sinaihalbinsel ums Leben gekommen waren, wurden gestern auf den Friedhöfen des Landes beigesetzt. Vertreter der bewaffneten Streitkräfte nahmen an allen Beerdigungen teil.

LOTTO-ZIEHUNG

Die Zahlen, die bei der Lottoziehung dieser Woche ermittelt wurden, sind: 19. 22. 28, 29. 33, 38 und die Zusatzzahl 13. (Ohne Gewähr.)

Debatten um eine Kernstation in Israel dauern an

Scharfe Kritik an einem Dokument. das Experten der israelischen Elektrizitätsgesellschaft in bezug auf die Errichtung eines durch Kernenergie betriebenen Stromwerkes veröffentlichten, wurde letztens laut. Die Experten hatten festgestellt, dass der Widerstand weiter Kreise dagegen. dass dieses Elektrizitätswerk in der Küstenebene gebaut wird. nur zur Folge haben könne, die Durchführung des Projektes um ein halbes bis zu einem ganzen Jahrzehnt zu verschieben.

Weite Kreise. die mit derartigen Angelegenheiten beschäftigt sind, gaben der Ansicht Ausdruck, dass diese Einstellung nicht vertretbar sei. Sie meinen. dass auch ein Kraftwerk, das in einem anderen Landesteil errichtet wird, durchaus imstande sein kann. Strom für das ganze Land zu liefern. Sie glauben. dass eine weitere Verschiebung des Projektes der israelischen Industrie unermesslichen Schaden zufügen könnte.

Es ist anzunehmen, dass die Regierung einen Untersuchungsausschuss ernennen wird, dessen Aufgabe es sein soll, dafür zu sorgen. dass ein derartiges Projekt nicht für viele Jahre in den Schubladen verschwindet, wie das mit vielen anderen Projekten dieser Art oft genug geschehen war. Es kann kein Zweifel daran bestehen. dass eine Atom-betriebene Stromstation in Israel in sehr absehbarer Zeit erstehen muss, wenn die Kontinuität des Aufbaues in modernsten Erscheinungsformen auch weiterhin gewahrt werden soll.

Tagung juedischer Repraesentanten beginnt heute in Jerusalem

Von heute abend an wird in Jerusalem die Konferenz, welche sich mit der „zionistischen Identifizierung des ganzen jüdischen Volkes mit dem jüdischen Staate" beschäftigen wird. bis zum Freitag dieser Woche stattfinden.

Die Konferenz wird von 150 jüdischen Führern aus aller Welt gestaltet werden. Höchste Persönlichkeiten des jüdischen Staates werden bei der Tagung das Wort ergreifen.

Ein Teil der jüdischen Repräsentanten, die an der Tagung teilnehmen, traf bereits gestern ein.

In tiefer Trauer geben wir das Ableben unserer teuren

IRMA SPINATH ז"ל

bekannt.

Die Beerdigung findet heute, Mittwoch. den 3.12.1975. um 12.45 Uhr mittags auf dem alten Friedhof Chof Hacarmel, Haifa, (Haupttor) statt. Sonderautobus steht um 12 Uhr vor dem Hause der Verstorbenen. Rech. Akiwa 39. Haifa. zur Verfügung.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

Erdoelaktien gefallen — Natad fest

Die Aktien der beiden Erdölgesellschaften gingen gestern an der Tel Aviver Börse um 35 bezw. 42 Punkte zurück, nachdem die Nachricht eingegangen war, das bei U-Tor kein Petroleum. sondern Asphalt gefunden worden ist. Am Vortage hatte die ursprüngliche Mitteilung von Erdölvorkommen den Wert der Aktien dieser Gesellschaften erheblich beeinflus[st] und steigen lassen.

Indexgebundene Papiere e[rhöhten] ihrer Kurs leicht, ande[re] Aktien gaben leicht nach. D[er] Natad-Dollar blieb bei seine[m] Stand vom Vortage. IL 8.38. [In] Europa ging der Dollar leic[ht] zurück. in Frankfurt stand [er] gestern DM 2.61, aber Expert[en] meinen, er werde sich in d[en] nächsten Tagen wieder festig[en].

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

	1.12.1975	2.12.1[illegible]
OBLIGATIONEN		
6% Israel Electr. „B" $ Linked	281	[illegible]
5% Dead Sea Works bearer $-Linked	294.5	[illegible]
6½% Zim $ Linked	482	[illegible]
Milve Klita 1965 Index 110.1	380	532
Milve Klita 1966 Index 118.7	481.5	[illegible]
Milve Klita 1967 Index 118.9	469	[illegible]
6½% Dev. Loan ser. 202 bearer	296	[illegible]
Dev. Loan ser. 3001 bearer	178.5	[illegible]
Dev. Loan ser. 162	347.5	[illegible]
Dev. Loan ser. 309	227.5	[illegible]
AKTIEN-MARKT		
Osar Hitjaschwut ord. sh. reg.	198	[illegible]
I. L. D. C. Bankholding ord. sh.	223	[illegible]
Bank Hapoalim ord. sh. bearer	266	[illegible]
Bank Leumi „A" ord. stock	209	[illegible]
General Mortg. Bank ord. sh. bearer	219.5	[illegible]
Isr Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	218	[illegible]
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	186	[illegible]
Hassneh Insurance ord. sh.	254	[illegible]
Delek ord. sh reg	181	[illegible]
Pal.Cold. Stor & Suppl. IL 10	202	[illegible]
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10	273	[illegible]
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	134	[illegible]
Solel Boneh Build Works 10% bearer	156	[illegible]
Mehadrin	280	[illegible]
Neot Aviv	139	[illegible]
Bassco 8% pref. ord. sh. reg.	119.5	[illegible]
Ata „C" ord. reg. sh.	121.5	[illegible]
Dubek	234	[illegible]
Phoenicia 3% ord. pref. part. bearer	89	[illegible]
American Israel Paper Mills	310	[illegible]
Assis	216	[illegible]
Elgar Investment bearer	130	[illegible]
Elern Investment Ltd. bearer	155	[illegible]
Paz Investments	153	[illegible]
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	98	[illegible]
Discount Bank Inv. bearer	235	[illegible]
Bank Leumi Investment ord. sh.	193	[illegible]
Clal Investment	223.6	[illegible]
Naphta Ltd. ord. sh.	455	[illegible]
Lapidot ord. sh. reg.	885	[illegible]
I. L. D. C. 10% conv. deb.	80	[illegible]
Ata 10% conv. deb.	97	[illegible]
D-Mark per $	2.6285/300	2.6180
Swiss Fr. per $	2.6780/90	2.6690
D-Mark	2.68	[illegible]
Natad (unter Banken)	8.38	[illegible]

Ohne Obligo

TENDENZ AM GESTRIGEN BORSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der American Israel Bank Ltd. (fr. Japhet Bank Ltd.)

Dollar Bonds	fester
Index Bonds	schwächer
Aktien	uneinheitlich
* = ex. coup. div.	K = Nur Käufer
** = ex rights	V = Nur Verkäufer

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
Tel Aviv, Harakewet Str. 52. P.O.B. 28026.
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 18.30 Uhr, Tel. 32675
Anzeigen- und Abonnementabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel Aviv: Tel. 724881

...N HAMMER BEI ...N UND PERES

BOTSCHAFTER TOON ...

...ritt von MdK Kremer ... Cherut-Schulden gel...